Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3838. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung durch Treuhand 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 85 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsversteigerungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 270 Preis 15 Pfg. Donnerstag, den 16. November 1933 5. Jahrgang

Die deutsche Kultur vor neuem Anfang.

Die Richtschnur des künstlerischen Handelns im neuen Staat.

Neuwertung der Kunst.

Dr. Goebbels eröffnet die Reichskulturkammer.

Berlin, 15. Nov.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei der feierlichen Eröffnung der Reichskulturkammer in der Berliner Philharmonie eine Rede, in der er ausführte:

Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Auch der schöpferische Mensch und gerade er wird in den Strudel des revolutionären Geschehens mit hineingezogen. Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden, das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wiedergefunden. Sie hat

dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgeprägt.

Die Kunst ist kein absoluter Begriff, sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab setzt die lebensbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein. Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein

Aufmarsch der Gesinnung.

Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Es ist eine Gesinnung der Tat, die eine Umwertung der Werte eingeleitet hat, um ihre Neuwertung vorzubereiten. Der Durchbruch dieser Gesinnung ist überall im öffentlichen wie im privaten Leben spürbar. Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte.

Die Gesetze der Kunst

können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Masse aus den Räumen der Unsterblichkeit. Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen. Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm. Uns schwebt als Ideal vor, eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand befiehlt, daß die neue Gesinnung über die Filme oder Leinwand marschiere. Wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifersüchtig dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung

der Größe des historischen Prozesses entspricht,

den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben. Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat uns in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht, wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt. Sie mögen sich **ungehindert entfalten.**

Das ist auch der Sinn der Reichskulturkammer,

die wir dem Gesetz entsprechend feierlich eröffnen und konstituieren.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle, vom Ersten bis zum Letzten, auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und sie zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus ist er frei und ungebunden. Was deutsch und echt, das soll die Welt aufs neue erfahren.

Die deutsche Kunst, die zum Volke zurückkehrt, wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber, der Männer der Revolution, gebührt all den deutschen Künstlern, deren begnadetes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Trost in der Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staates.

Gestatten Sie mir, Ihnen

die Präsidenten der einzelnen Kammern

bekannt zu geben:

Kraft Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichskulturkammer insgesamt.

Kraft der mir im Gesetz verliehenen Vollmachten ernenne ich: zum Vizepräsidenten der Reichskulturkammer: Staatssekretär Walter Funk.

Für die Reichsmusikkammer:

Zum Präsidenten: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß. Zu Mitgliedern des Präsidialrates: Generalmusikdirektor, Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, Professor Dr. Paul Graener, Präsident der Akademie für Musik, Prof. Dr. Fritz Stein, Professor Gustav Havemann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichskartells der Musiker Heinz Ihlert.

Für die Reichskammer der bildenden Künste:

Zum Präsidenten: Professor Eugen Hönig. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Prof. Franz Lenk, Prof. Paul Ludwig Troost, Prof. August Kraus, Direktor Walter Hoffmann, Ministerialrat Otto von Kendell, Hans Weidemann.

Für die Reichstheaterkammer:

Zum Präsidenten: Präsident der Bühnengenossenschaft, Ministerialrat Otto Laubinger. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Werner Krauß, Kammersänger Wilhelm Rode, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins Dr. Otto Leers, Direktor Heinz Hilpert.

Für die Reichsschrifttumskammer:

Zum Präsidenten Hans Friedrich Blunck. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Dr. Hans Grimm, Präsident der Dichterakademie Hans Johst, Verleger Dr. Friedrich Eulenburg, Theodor Fritsch, Dr. Heinrich Wiesmann.

Für die Reichspressekammer:

Zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max Amann. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Reichspressechef der NSDAP. Dr. Otto Dietrich, Verleger Willi Bischoff, Geheimrat Prof. Dr. Walter Heide, Ministerialrat Dr. Jahncke.

Für die Reichsrundfunkkammer:

Zum Präsidenten: Ministerialrat Horst Dreßler. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Dir. Eugen Hadamowsky, Intendant Walther Beumelburg, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knust.

Für die Reichsfilmkammer:

Zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann. Zu Mitgliedern des Präsidialrats: Theodor Loos, Führer der Reichsfachschaft Film Karl Auen, Direktor Dr. Franz Beelitz, Rechtsanwalt Dr. Walter Flugge, Ministerialrat Dr. Botho Muert, Oberregierungsrat Arnold Raether.

Ein denkwürdiger Festakt.

Der große Saal der Berliner Philharmonie war festlich geschmückt. Zahlreich waren die Gäste erschienen, so das gesamte Reichskabinett, Vizekanzler von Papen, Minister Goebbels und Göring, Frick, Seldte, Schmitt, Elz-Rübenach, Gürtner, die Staatssekretäre Funk, Meißner, Lammers, sowie die Staatssekretäre der übrigen Reichsministerien, Admiral Dr. h. c. Raeder, Prinz August Wilhelm, der Kommandant von Berlin, General Schaumburg, der Reichsbischof Müller, Bischof Karow-Berlin, der Reichsstatthalter von Hessen, Kultusminister Rust, sowie die Kultusminister der übrigen Länder, von der Obersten SA.-Führung Major Schreyer, die Gauleiter Streicher-Nürnberg, Koch-Königsberg, der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görlitzer, namhafte Vertreter der Kunst, der Hochschulen und des Diplomatischen Korps. Spontane Rufe kündigten den Führer an, der, geleitet von dem Reichsminister Goebbels und dem Staatssekretär Funk, den Saal betrat.

Unter der hervorragenden Stabführung von Wilhelm Furtwängler spielte einleitend das Berliner Philharmonische Orchester die Ouverture zu „Egmont". Friedrich Kayßler sprach dann die Worte Schillers „Ueber das Erhabene". Reicher Beifall dankte Schlußnus für sein Lied „An die Musik". Nach einem festlichen Präludium von Richard Strauß, das der Komponist selbst dirigierte, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner Rede das Wort. Seine Ausführungen wurden vielfach durch Beifall unterbrochen. Die von ihm genannten führenden Namen der Präsidenten und Mitglieder wurden mit Händeklatschen entgegengenommen.

Die Türe zu Verhandlungen.

Was ist Sicherheit?

Das deutsch-französische Problem.

Berlin, 16. Nov.

In Berliner politischen Kreisen begrüßt man es, daß die Aussprache in der französischen Kammer ergeben hat, daß in Frankreich niemand für Abenteuer zu haben ist. Einige Abgeordnet haben allerdings dahingehende Bemerkungen gemacht, sind aber in der Kammer auf keinerlei Gegenliebe gestoßen. Begrüßenswert ist es, daß Außenminister Paul-Boncour sich zu Verhandlungen mit Deutschland bereit erklärt hat. Man sieht aber nicht klar, was Frankreich mit seiner Gegenforderung auf Sicherheit eigentlich meint. Deutschland hat sich bereits öfters bemüht, eine klare Definition der Sicherheit zu erhalten, aber vergeblich. Im übrigen hat Deutschland sich in Genf verschiedentlich bereit erklärt, neue Sicherheitsverpflichtungen auf sich zu nehmen. So ist es zur Annahme einer „No-force-Declaration" bereit. Wenn die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, alles zu wissen, was Deutschland vorzuschlagen habe, so verkennt sie die Lage völlig, da wir diesmal, was die Abrüstungsfrage betrifft, uns in der Rolle des Gläubigers befinden. Was die Rede des Ministerpräsidenten Sarraut anbetrifft, so hat man in Berliner politischen Kreisen den Eindruck, daß sich dieser nach der wenig warmen Aufnahme der Rede Paul-Boncours durch die Kammer genötigt gesehen hat, einen Pflock zurückzustecken.

*

Das Vertrauensvotum

Große Mehrheit für Sarraut.

Unter dem Eindruck der deutschen 40 Millionen Ja-Stimmen hat sich die französische Kammer zu einer außerordentlichen Solidarität aufgeschwungen. Ueber die von den Radikalsozialisten eingebrachte Entschließung wurde auf Antrag von Flandin in zwei Teilen abgestimmt. Der erste Teil der Entschließung bis einschließlich der Erklärung über die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Freundschaften Frankreichs erhielt 545 gegen 11 Stimmen; der zweite Teil von der Zustimmung zu den Erklärungen der Regierung an bis zum Schluß wurde mit 395 gegen 194 Stimmen angenommen. Die darauf folgende Abstimmung über die ganze Entschließung, zu der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, ergab 394 gegen 144 Stimmen (etwa 70 Enthaltungen).

Für eilige Leser

Die Reichskulturkammer wurde durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet.

Der bayerische Ministerrat beschloß, die Kosten des Heldenmales an der Feldherrnhalle auf die Staatskasse zu übernehmen.

Eine neue Transferkonferenz soll am 5. Dezember d. J. in Berlin beginnen.

In Frankfurt a. M. fand die Gründungsversammlung des Luftverkehrsverbandes Rhein-Main statt.

Chile wurde durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht.

Die Bedrohung Europas.

Mussolini über Wirtschaftskrise, Völkerbund und Korporation.

Rom, 16. Nov.

Mussolini hielt seine angekündigte Rede im Senat für Korporation, in der er die Tagesordnung zur Gründung der Fachkorporationen erläuterte. Er erinnerte zunächst an seine öffentliche Aeußerung im Oktober 1932, ob die Wirtschaftskrise eine periodische, d. h. normale Krise sei oder eine Krise des Systems. Heute könne er antworten, daß die Krise so tief in das System eingedrungen sei, daß sie eine Krise der Systeme geworden sei. Es handele sich hier nicht mehr um eine vorübergehende Verwundung, sondern um eine konstitutionelle Krankheit. Dann sprach Mussolini über Geschichte und die Entwicklung des Kapitalismus. Er unterschied drei Zeitabschnitte, deren ersten er den dynamischen nannte, von 1830 bis etwa 1870, dann sei eine statische Periode gekommen, und schließlich die der Dekadenz. Europa sei nicht mehr der Kontinent, der an der Spitze der menschlichen Kultur stehe. Japan schreite vor.

Europa könne versuchen, noch einmal das Steuer der Kultur in die Hand zu bekommen, wenn wenigstens ein Mindestmaß an politischer Verständigung zwischen seinen Nationen erreicht werde, was allerdings nicht geschehen könne, wenn nicht vorher schwere Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht würden.

Der Völkerbund habe seine ganze Bedeutung verloren. Seine Grundsätze klingen wunderschön, aber in der Praxis hätten sie sich als völlig absurd erwiesen. Locarno habe nichts mehr zu tun mit der Abrüstung. Um den Viererpakt herum herrsche ein großes Schweigen. Niemand spreche von ihm. Aber alle dächten daran.

Mussolini belegte schließlich an Hand von Statistiken und Ziffern, daß Italien ein Bauernvolk bleiben müsse. Die große Industrie spiele eine geringe Rolle. Ueber die Zukunft der Abgeordnetenkammer sagte Mussolini, sie werde noch nach dem alten System gewählt werden, müsse dann selbst über die Ueberführung in den Korporativismus entscheiden.

Norman Davis erstattete dem Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus Bericht. Er erklärte anschließend, daß die amerikanische Regierung jederzeit bereit sei, an allgemeinen Abrüstungsverhandlungen wieder teilzunehmen, aber Sonderabkommen mit irgendeiner Mächtegruppe ablehne.

Der Weg zur NSDAP.

Interessante Zahlen zur Reichstagswahl.

NSK. Die Wahlen im März dieses Jahres brachten Adolf Hitler einen gewaltigen Sieg. Die NSDAP. konnte damals über 17 Millionen Stimmen und 43,9 Prozent der Wähler auf sich vereinen. Die Regierungsmehrheit betrug 51,9 Prozent. Neben der NSDAP. war das deutsche Volk noch in vier große Parteien aufgespalten. Das Volksbekenntnis vom 12. November aber zeigt, daß die Deutschen zu einer Einheit geworden sind. 92,2 Prozent stimmten für die NSDAP., 95,1 Prozent mit „Ja" für die Politik des Führers. Die Wahlbeteiligung ist gegenüber den Reichstagswahlen im Frühjahr um rund 3,5 Millionen Stimmen gestiegen, ein neuer Beweis für den gestärkten Willen des Volkes.

Der am Sonntag gewählte Reichstag ist mit seinen 661 Abgeordneten die zahlenmäßig stärkste Vertretung, die das deutsche Volk sich je gewählt hat. Die Reichstage des Kaiserreichs zählten alle annähernd 400 Mitglieder. Seit 1919 stieg die Zahl dann allmählich bis zu 490. Die Septemberwahlen des Jahres 1930 brachten mit dem gewaltigen Anwachsen des Nationalsozialismus ein Emporschnellen auf 577 Abgeordnete. Der Nationalsozialismus hat dann eine immer stärkere Politisierung des deutschen Volkes und damit ein Ansteigen der Wahlbeteiligung herbeigeführt. Zur Reichstagswahl im März war die Wahlbeteiligung so stark, daß 647 Abgeordnete in das Parlament entsandt worden wären, wenn nicht der Ausfall der kommunistischen Kandidaten die Zahl stark heruntergedrückt hätte. Seit dem 12. November werden aber die Mitglieder dieses größten aller bisherigen Reichstage ausschließlich von einer einzigen politischen Bewegung gestellt, berufen von dem Vertrauen Adolf Hitlers.

Die NSDAP. allein hat diesmal etwa ebensoviel Stimmen erhalten wie vor acht Monaten die Zahl der abgegebenen Stimmen überhaupt betrug. Mit „Ja" stimmten sogar annähernd eine Million Wähler mehr. Am 5. März vereinigte der Marxismus noch 12 Millionen Stimmen auf sich, während am 12. November nur 2,1 Millionen „Nein" bzw. 3,3 Millionen ungültige Wahlstimmen abgegeben wurden.

Am 5. März wurde der Marxismus gebrochen; der 12. November lieferte den Beweis, daß er vernichtet ist. Nichts zeigt sich deutlicher als die Wahlziffern der einst so marxistischen Industriewahlkreise. Im Wahlkreis Berlin hatte der Marxismus im März noch 670 000 Anhänger, davon weit über die Hälfte Kommunisten, aber nur 397 000 Nationalsozialisten; am Sonntag gab es nur 143 000 „Nein", bzw. insgesamt 192 000 ungültige Wahlstimmen, dazu aber ein Ansteigen der Wahlbeteiligung. Der Industriekreis Düsseldorf-Ost hatte vor acht Monaten noch 446 000 Marxisten, darunter über 300 000 Kommunisten; die Volksabstimmung brachte im gleichen Gebiet nur 86 000 „Nein", bzw. 129 000 ungültige Stimmen. In Hamburg (Wahlkreis) standen im März 317 000 Nationalsozialisten noch 364 000 Marxisten gegenüber, jetzt nur 112 000 „Nein". In Chemnitz-Zwickau, das schon immer Hochgebiet des Nationalsozialismus war, gab es im Frühjahr 490 000 Marxisten, jetzt nur 71 000 „Nein". Interessant ist, daß der ebenfalls früher stark marxistische oberschlesische Wahlkreis Oppeln bei 879 000 abgegebenen Stimmen nur 39 000 ungültige hat.

Die Vernichtung des Marxismus wird noch deutlicher bei den Ergebnissen der Industriestädte. Dortmund hatte vor acht Monaten 91 000 Nationalsozialisten, die übrigen Parteien zusammen 246 000, der Marxismus allein 148 000 Stimmen; am Sonntag bekannten sich 312 000 zum Nationalsozialismus und 35 000 mit „Nein". In der Stadt Leipzig wählten 245 000 marxistisch und nur 177 000 nationalsozialistisch, bei der Volksabstimmung wurden 439 000 „Ja", 62 000 „Nein" und bei der Wahl 75 000 ungültige Stimmen gezählt.

Am klarsten ist die Entscheidung im „roten" Groß-Berlin gefallen. Im März standen einer Million Nationalsozialisten noch 2 Millionen Wähler anderer Parteien gegenüber, davon allein 1 376 000 Marxisten. Am Sonntag stimmten von 3,2 Millionen Berlinern nur 285 000 mit „Nein", bzw. gaben 417 000 bei der Wahl ungültige Zettel ab.

Am 5. März hatte der andere große politische Block der vergangenen Parteienwelt: Zentrum und Bayerische Volkspartei, noch 5,5 Millionen Anhänger und stand als ein unerschütterlicher Turm seit Jahrzehnten in allen Wahlkämpfen fest. In seinem Hochgebiet, den beiden altbayerischen Wahlkreisen, erhielt er damals 718 000 Stimmen, der Marxismus 428 000. Wie das bayerische Volk heute denkt, zeigt die Tatsache, daß in Niederbayern die Wahlbeteiligung von 82,9 auf 96 Prozent, in Oberbayern sogar auf 97,3 Prozent emporschnellte. In beiden Wahlkreisen waren zusammen nur 76 000 Nein-Stimmen zu verzeichnen. In den beiden rheinischen Wahlkreisen gab es am 5. März 679 000 Nationalsozialisten, aber 773 000 Zentrumswähler und 443 000 Marxisten; Sonntag wählten 2 124 000 Rheinländer die NSDAP., nur 102 000 stimmten „Nein".

Die gleiche Entwicklung in den großen Städten. In Aachen wurden vor acht Monaten 27 000 nationalsozialistische Stimmen noch von den 74 000 der übrigen Parteien völlig erdrückt, am Sonntag standen 101 000 „Ja" und 95 000 Nationalsozialisten nur knappe 10 000 „Nein" gegenüber. Köln hatte im Frühjahr 445 000 Reichstagswähler, am Sonntag erhielt die NSDAP. allein 465 000 Stimmen, während sich darüber hinaus 482 000 mit „Ja" bekannten. Damals 126 000 Marxisten und 113 000 Zentrumswähler, heute 33 000 „Nein" bzw. insgesamt 57 000 ungültige Stimmen.

Die Schranken in unserem Volk sind niedergerissen. Der Parteiengeist ist am 12. November endgültig überwunden worden. Der Welt hat sich ein Volk in größter Geschlossenheit zum Frieden und zur Arbeit, zu seiner nationalen Ehre bekannt.

Rechtlose Minderheiten.

Neue Bedrohung der Deutschen in Eupen-Malmedy.

Die Antwerpener Zeitung „Metropole" kündigt Regierungsmaßnahmen für Eupen-Malmedy, und zwar für diejenigen an, die gegen den belgischen Nationalismus zu Felde zogen. Dabei soll all denen, die „Belgien bekämpfen", die Staatsangehörigkeit entzogen" werden. Die belgische Regierung werde im übrigen auch gegen diejenigen deutschen Zeitungen vorgehen, die den „Heimatbund" stützen.

Wohnraum für den Nachwuchs.

Das gesunde Heim.

Für Deutschlands Jugend.

Berlin, 16. Nov.

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform e. V. und der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. veranstaltete unter der Schirmherrschaft des Reichsarbeitsministers Seldte im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung mit dem Thema „Dem gesunden Nachwuchs das gesunde Heim".

Reichsarbeitsminister Seldte führte u. a. aus: Die Regierung kann wohl den Anspruch erheben, schon durch ihre Taten bewiesen zu haben, mit welchem Ernst sie das Nachwuchsproblem aufgreifen will. Die Jugend, die Zukunft Deutschlands, soll nicht mehr in überfüllten Stuben und in dunklen Hinterhöfen heranwachsen, sondern durch eine

vernünftige Wohnungspolitik

wieder in Verbindung mit Sonne, Luft und Licht, mit Gottes freier Natur gebracht werden. Es muß ferner endlich an die

Aufräumung der Elendsviertel

herangegangen werden. Vor allem müssen auch die Mieten der neuen Wohnungen den tatsächlichen Einkommensverhältnissen der breiten Schichten, für die diese Wohnungen bestimmt sind, angepaßt sein.

Nicht mehr die Mietskaserne,

sondern das kleine Eigenheim, die Stadtrandsiedlung, die landwirtschaftliche Siedlung sollen im Mittelpunkt unserer Bautätigkeit stehen. Im übrigen wird im Wohnungsbau der freien Wirtschaft und der Privatinitiative wieder mehr Spielraum zu geben sein als bisher, wenn es auch mit der nationalsozialistischen Weltanschauung unvereinbar wäre, ein so wichtiges Gebiet wie den Wohnungsbau völlig dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen. Je mehr wir uns dem wohnungsreformerischen Ideal nähern, desto bessere Aussichten hat auch der Kampf gegen die Vergreisung unseres Volkes und gegen den Geburtenrückgang.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsbundes der Kinderreichen, Hans Konrad-Düsseldorf, sprach der Geschäftsführer des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst in der Reichszentrale für Gesundheitsführung, Mitglied des Sachverständigungsbeirats der Bevölkerungs- und Rassenpolitik beim Reichsministerium des Innern Dr. Rütge. Er führte u. a. aus, der Nationalsozialismus habe den durch nichts zu erschütternden

Glauben an den Geburtensieg des deutschen Volkes.

Die Verbände begrüßen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das sehr beachtenswerten Widerhall in der ganzen Welt gefunden habe. Das Reichserbhofrecht lege Zeugnis ab von der richtigen Einstellung zur Bedeutung von Blut und Boden. Die erbgesunde, kinderreiche Familie sei die Voraussetzung für den Bestand jedes Staates.

Politische Umschau.

Zum Führer der Reichsorganisation der deutschen Hochschulen, in der alle Hochschullehrer und Hochschulverbände zusammengeschlossen sind, wurde vom Reichsinnenminister der Rektor der Universität Würzburg, Pg. Professor Dr. Fischer, bestellt.

*

Der Befehlshaber im Wehrkreis Bayern, Generalleutnant Adam, hat, wie aus München gemeldet wird, eine Reise in die Pfalz angetreten, um anläßlich seiner Kommandoübernahme die Verbindung mit den Behörden der Pfalz aufzunehmen.

*

Die englisch-irischen Beziehungen wurden vom englischen Dominienminister Thomas wieder einmal im Unterhaus zur Sprache gebracht. Er verurteilte scharf die neuen gesetzgeberischen Maßnahmen de Baleras.

*

Das Gesamtvermögen des NS.-Pressevereins Gau Wien einschließlich des Büros, der Verlagseinrichtung und des Buchlagers, wurde behördlich eingezogen. Drei führende Nationalsozialisten in Steyr, darunter der Bezirksführer für Oberösterreich, wurden wegen der sich häufenden nationalsozialistischen Kundgebungen auf unbestimmte Zeit in das Konzentrationslager Wöllersdorf überführt.

*

Die Vertreter der Steuben-Gesellschaft statteten im Weißen Haus einen Besuch ab und überbrachten dem Präsidenten Roosevelt die Einladung zur Teilnahme an dem Deutschen Tag, der am 6. Dezember in Madison Square Garden stattfindet. Präsident Roosevelt hat sich die Annahme der Einladung vorbehalten.

*

Der russische Außenkommissar Litwinow hat die Platzbestellung für die Rückreise mit dem Dampfer abgesagt. Es verlautet, daß Roosevelt außer der Revisionsfreiheit auch Garantien für einen Rechtsschutz für die in Rußland befindlichen amerikanischen Bürger verlangt.

Tag des deutschen Handels.

In Braunschweig, der alten Hansestadt, wird am nächsten Sonntag der große Tag des deutschen Handels stattfinden. Ueber 100 000 Teilnehmer aus ganz Deutschland werden zu der Tagung erwartet. Der Großexporteur und der kleine Straßenhändler, der selbständige Kaufmann und der Angestellte, Einzelhandel, Groß- und Ueberseehandel, ambulante Gewerbetreibende, Gaststättengewerbe, Schiffahrtsgesellschaften und Transportunternehmen, Makler, Agenten, alle werden an diesem Tage gemeinsam den Willen zum Wiederaufstieg Deutschlands bekunden.

Neben Nürnberg, dem Bückeberg und München soll Braunschweig in die Reihe der Orte treten, die Zeugen waren der Grundsteinlegung deutschen Aufbaues. Seit Monaten werden in Braunschweig die notwendigen Vorbereitungen getroffen, und alles verspricht eine Kundgebung, wie sie der deutsche Handel wohl noch niemals erlebt hat.

Das größte Ereignis des Tages wird der Festzug werden. Mit mehreren hundert Festwagen aus allen Gegenden des Reiches ist zu rechnen. So meldete allein der Großhandel aus Hamburg vierzehn Festwagen mit 120 exotischen Reitern, die diese Festwagen begleiten werden. Acht Festwagen und vier Bergmannskapellen wird der Verband der Kohlenhändler stellen. Auf den Hamburger Wagen werden Tiere aus dem Hagenbeckschen Tierpark die deutschen Handelsverbindungen mit allen Weltteilen darstellen. Die anderen Wagen werden mit den Symbolen des Handels geschmückt sein und der Bedeutung und der Geschichte des deutschen Handels durch Gruppen der verschiedenen deutschen Landschaften und Handelszweige Ausdruck verleihen.

Wenn alle Teile des deutschen Handels am 18. bis 19. November in Braunschweig zu einer machtvollen Kundgebung, dem Tag des deutschen Handels, zusammentreten, so ist diese Veranstaltung über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus für die gesamte Volkswirtschaft von größter Bedeutung. Die Sammlung und Ordnung der Kräfte im deutschen Handel, die unter nationalsozialistischer Führung erfolgt, der Ausbau einer angemessenen Stellung dieses wichtigen Wirtschaftsträgers im neuen Reich kommt bei der gewaltigen Bedeutung, die ein gesunder, in sich gefestigter Handel für die Produktion und für die Warenverteilung besitzt, allen Wirtschaftsgruppen wie auch der gesamten Verbraucherwirtschaft zugute. Der Stand des königlichen Kaufmanns ist wieder im Werden.

Die Reichsbahn schafft Arbeit für Schiffswerften.

Berlin, 16. Nov. Die Reichsbahn hat ein neues Diesel-Motor-Schiff für 650 Personen und 340 Tonnen Wasserverdrängung zur Verbahn in Auftrag gegeben. Der Neubau erfolgt im Rahmen des Beschaffungsprogramms 1934. Außerdem ist der Umbau der Innenein richtung und Deckaufbauten der Bodensee-Dampfschiffe „Frieden" und „Meersburg" vorgenommen worden.

Die Luther-Rose.

Am 19. November feiert das neue Deutschland den 450. Geburtstag Martin Luthers. Der eigentliche Geburtstag war zwar bereits am 10. November, doch hat man bekanntlich die festliche Begehung des Tages mit Rücksicht auf Reichstagswahl und Volksabstimmung auf den kommenden Sonntag verlegt.

Der Geburtstag Martin Luthers steht groß und würdig in der Reihe der gewaltigen Ereignisse dieses Jahres des Aufbruchs der deutschen Nation. Das Deutschland des Dritten Reiches hat auch die hohe und hehre Gestalt des



Reformators in ein neues Licht gestellt. Martin Luther ist uns wieder das, was er seiner Zeit war: der große Deutsche und Christ.

Der Reichsarbeitsausschuß für den Deutschen Luthertag 1933 hat aus Anlaß dieses Gedenktages eine Festplakette herausgegeben. Sie ist für alle Träger das Wahrzeichen der Volksverbundenheit in deutschem Luthergeist, denn es ist das Zeichen, das Martin Luther zum Sinnbild seines Wesens und Werkes erkoren hat: das Rosenwappen. Zum persönlichen Zeichen schuf er sich die Rose dadurch, daß er ihr Herz und Kreuz einfügte und über den darum gelegten Kreis das „M. L." setzte. Dieses Wappen zeigt schon der älteste uns erhaltene Siegelbrief aus dem Jahre 1516. Auch das Augsburger Bekenntnis trägt dieses Rosensiegel. Für Luther hatte dieses Zeichen tiefinnere Bedeutung. Herz und Kreuz sind für ihn innig im Glauben verschmolzen. Die Rose trägt die weiße Farbe als Ausdruck der reinen Freude; darin das Herz in seinem natürlichen Rot mit dem Kreuz als Ausdruck des Glaubens. So wird dies Siegel, wie Luther selber sagte, zu einem Bekenntnis höchster Glaubensgewißheit.

Die Bekenntnisgrundlagen.

Auch der bayerische Landesbischof gegen jede Erschütterung.

München, 16. Nov.

Gelegentlich einer Lutherfeier, der zahlreiche prominente Persönlichkeiten des staatlichen und kirchlichen Lebens beiwohnten, wandte sich nach einem Vortrag des Kirchenministers D. Scheffel über die Bedeutung Martin Luthers Landesbischof Meiser gegen die bekannten Ausführungen auf der Generalmitgliederversammlung der Deutschen Christen. Diese Aeußerungen stellten eine solche Erschütterung der Grundlagen der evangelischen Kirche dar, daß sie öffentlich mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müßten. Der Landesbischof rief alle treu lutherisch Gesinnten innerhalb der Reichskirche zu einem entschiedenen Protest auf, damit das „Ja" der lutherisch Gesinnten zur Reichskirche ein freudiges „Ja" bleiben könne.

Evangelischer Pfarrertag.

Tagung der deutschen Pfarrervereine.

Nürnberg, 15. Nov.

Zum ersten Male tagte der Verband deutscher Pfarrervereine in Bayern. Die Tagung, die im Nürnberger Künstlerhaus stattfindet, war von Delegierten aus allen Teilen des Reiches gut beschickt. Außerdem hatten sich zahlreiche bayerische Geistliche eingefunden. Der Verbandsvorsitzende D. Dr. Schäfer-Remscheid teilte mit, daß sich Reichsbischof Müller durch Kirchenminister Bischof Hoffenfelder vertreten lasse.

Admiral Meusel †.

Berlin, 16. Nov.

Im Alter von 52 Jahren ist Admiral Meusel, einer der engsten Mitarbeiter des Reichsbischofs, gestorben. Seine militärische Laufbahn begann Admiral Meusel 1899. Während des Krieges war er erster Artillerie-Offizier auf dem Linienschiff „König" und zweiter Admiralstab-Offizier beim dritten Geschwader. Im September 1930 schied er als Konteradmiral aus der Reichsmarine aus. Im kirchlichen Leben hat er sich als Vorsitzender des Gesamtverbandes der ostpreußischen evangelischen Gemeinden große Verdienste um die Verwaltungsvereinfachung der ostpreußischen Kirche erworben.

Der deutsche Außenhandel.

Dreiprozentige Ein- und Ausfuhrsteigerung.

Berlin, 16. Nov.

Von September zu Oktober 1933 sind Ein- und Ausfuhr um annähernd den gleichen Betrag gestiegen. Die Einfuhr hat sich von 337 auf 347 Mill Rm d h um rund 3 v H erhöht, während die Ausfuhr von 432 auf 445 Mill. Rm., d. i. ebenfalls 3 v H zugenommen hat. Mengenmäßig ist die Umsatzsteigerung namentlich in der Einfuhr größer (Einfuhr + 4.8 v H., Ausfuhr + 3.6 v H.), da die Durchschnittswerte gesunken sind. In der Steigerung der Einfuhr kommt der übliche Saisonauftrieb von September zu Oktober zum Ausdruck. Jedoch bleibt die Einfuhrzunahme hinter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück. Zugenommen hat lediglich die Einfuhr von Lebensmitteln. Die Rohstoffeinfuhr dagegen ist diesmal, wenn auch nur um rund 2 v H. gefallen. Dies ist hauptsächlich damit zu erklären, daß die Rohstoffbestände nach den verhältnismäßig hohen Eindeckungen im Sommer weiter eingeschränkt wurden. Eine Ausnahme bildet lediglich Baumwolle.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 98 Millionen Rm gegen 95 Millionen Rm im Vormonat ab. Die aus der Ausfuhr aufkommenden Devisen reichen keineswegs aus, um die im Monatsdurchschnitt für die Deckung der laufenden Verpflichtungen, d h Zinszahlungen auf lang- und kurzfristige Schulden und Anleiheentilgung, notwendigen Beträge sicherzustellen. Für die nächsten Monate wird man überdies mit einer Verminderung des Ausfuhrüberschusses rechnen müssen.

Zeugen der Verteidigung.

Fortgang des Brandstifterprozesses.

Berlin, 15. Nov.

Zur Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß sind in der Hauptsache frühere kommunistische Abgeordnete, die aus Sonnenburg bezw. aus der Strafanstalt Brandenburg vorgeführt worden sind, als Zeugen geladen.

Senatspräsident Dr. Bünger teilt mit, daß die von Rechtsanwalt Dr. Sack beantragte Verlesung einer Rede des Abgeordneten Torgler vor dem Preußischen Staatsrat im Februar ds. Js. während des politischen Teiles der Verhandlungen erfolgen soll.

Der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Kerff erklärt im Gegensatz zu der Bekundung des Zeugen Kuntschak über eine Geheimversammlung kommunistischer Funktionäre in Düsseldorf, an der der Angeklagte van der Lubbe teilgenommen haben soll, daß er van der Lubbe am Dienstag zum erstenmal gesehen habe.

Eine weitere Zeugin, Frau Ryschkowski aus Berlin, kann sich nicht erinnern, daß Popoff bei ihr gewohnt hat.

Der kommunistische Schriftsteller Jakob Rosner aus Prag ist ebenfalls auf Wunsch der Verteidigung geladen worden, weil er wahrscheinlich im „Bayernhof" mit van der Lubbe verwechselt worden wäre. Es wird aber für ausgeschlossen gehalten, daß dieser kleine, schmächtige Mann mit van der Lubbe verwechselt werden kann.

Erdbeben in Südamerika.

Argentinien und Chile schwer betroffen.

London, 15. Nov.

Ein schweres Erdbeben suchte Mittelchile und das angrenzende argentinische Gebiet heim. Am schwersten betroffen wurden die Provinzen Mendoza und San Juan. Die Telephonverbindungen wurden unterbrochen, in den Städten brach große Panik aus.

Nah und Fern.

Großer Weinfälschungsprozeß.

Landau, 16. Nov. Vor dem Schöffengericht Landau begann ein großer Weinfälschungsprozeß. Angeklagt sind wegen fortgesetzter Vergehen gegen das Weingesetz der wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestrafte Brennereibesitzer Müller, die Weinkommissionäre Alexander, Möhler und Keßler, alle aus Landau, und der Weinhändler Eyer aus Frankweiler. Es sind fünf Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

10 Personen durch einen Tobsüchtigen schwer verletzt.

Kattowitz, 16. Nov. In Czelada erlitt ein 28 Jahre alter Arbeitsloser einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff einen schweren Knüppel und schlug auf seine Frau, seine Kinder und seine Eltern ein. Die Angehörigen, von denen einige schwere Verletzungen erlitten, konnten sich nur durch schleunige Flucht retten. Als Polizeibeamte in die Wohnung eindrangen, sprang er aus dem Fenster, raste durch die Straßen und schlug die ihm entgegenkommenden Bewohner mit dem Knüppel nieder. Nach längerer Verfolgung konnte er überwältigt werden. Insgesamt wurden zehn Personen schwer verletzt.

Der Großglockner-Tunnel Salzburg—Kärnten.

Wien, 16. Nov. Nunmehr ist an dem Bau der Großglockner-Hochstraße ein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen. Es wurde der Solenstollen des Tunnels, der die Verbindung zwischen den Ländern Kärnten und Salzburg herstellen wird, durchschlagen. Der Scheiteltunnel der Straße ist 302 Meter lang und befindet sich 2506 Meter über dem Meeresspiegel. Es ist nicht nur der höchste Straßentunnel Oesterreichs, sondern der zweithöchste Europas überhaupt. Die gesamte Großglockner-Straße wird voraussichtlich im Jahre 1935 vollendet sein.

210 Jahre Gefängnis für 19 Meuterer der „Sieben Provinzen".

Amsterdam, 16. Nov. Wie aus Soerabaja gemeldet wird, hat der Seekriegsrat das Urteil gegen die aus 19 eingeborenen Marineangehörigen bestehende erste Gruppe von Meuterern an Bord des Panzerschiffes „Sieben Provinzen" verkündet. Fünf Angeklagte wurden zu der Höchststrafe von 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten je einer 16, zehn bezw. sieben, zwei je sechs, drei je neun und sechs Angeklagte je acht Jahre Gefängnis. Die verhängten Strafen betragen insgesamt 210 Jahre.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 17. November.

Sonnenaufgang 7.24, Sonnenuntergang 16.05
Mondaufgang 7.25, Monduntergang 15.15
1624: Der Mystiker Jakob Böhme † (geb. 1575).

Wie wird der Winter?

Jeder Einsichtige wird wissen, daß eine solche Frage nicht ohne weiteres klar und bestimmt beantwortet werden kann. Es tauchen zwar immer wieder Wetterpropheten auf, die alles und noch einiges auf das genaueste vorhersagen zu können glauben, aber es ist trotzdem kein Verlaß auf das, was sie prophezeien, und es kommt nicht selten alles ganz anders, als sie es gewissagt hatten. Aber auf die wirkliche Wetterwissenschaft kann man sich schon einigermaßen verlassen, da ihre Voraussagen von ernsten Beobachtungen und langjährigen Erfahrungen ausgehen. Auch Landleute wissen oft Verläßliches von kommendem Wetter zu sagen, und alte Bauernregeln, die auf Naturbeobachtung beruhen und das Verhalten von Tieren und Pflanzen in Betracht ziehen, sollte man durchaus nicht von der Hand weisen, wie das Spötter oft zu tun pflegen.

Zieht man das alles in Erwägung, so kann man sagen, daß einstweilen nichts darauf schließen läßt, daß uns ein besonders strenger Winter bevorsteht. Es heißt zwar, daß auf einen schönen Sommer und einen schönen Herbst in der Regel ein besonders kalter Winter folge, aber dem ließe sich entgegenhalten, daß jede Regel Ausnahmen zuläßt. Und außerdem ist die angebliche Regel nicht einmal richtig. Wir hatten ja, wie zugegeben werden mag, einen im allgemeinen guten Sommer und einen im großen und ganzen freundlichen Herbst, aber aus früheren Jahren mit ganz ähnlicher Wettergestaltung weiß man, daß solches Wetter für die Art des Winters, der dann folgte, nicht viel bedeutete, und daß der Winter seine eigenen Wege ging und trotzdem sehr milde war. Mit anderen Worten: es läßt so gut wie nichts darauf schließen, daß einem warmen Sommer unbedingt ein kalter Winter folgen muß. Die wissenschaftlich geschulten Wetterkundigen meinen, daß wir mit einem „normalen" Winter zu rechnen haben dürften. Ein normaler Winter aber ist ein Winter mit winterlichem Charakter, mit Frost und Schnee, die in einen richtigen Winter hineingehören, aber doch kein Winter, der wegen ganz außerordentlicher Härte zu fürchten wäre. Hoffen wir, daß die Wetterwissenschaft recht behält.

Feier des Albertustages.

Starker Besuch des Triduums in St. Andreas.

Köln, 16. Nov.

Wie alljährlich wurde in St. Andreas, Köln, das Fest Albert des Großen feierlich begangen. In der Kirche, die die Gebeine des großen Heiligen birgt, wurde ein Triduum abgehalten. Prof. Dr. Burgardsmeier von der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn hielt drei abendliche Predigtvorträge über das Thema „Der hl. Albertus und unsere Zeit"; er sprach am 13. November über „Albert der Deutsche, auf Gottes Spuren in der Natur", am folgenden Tage über „Albert der Große als Wegbereiter neuer christlicher Kultur", und am 15. November über „Albert der Heilige als Wegweiser zu gnadenvoller Gottgemeinschaft". Es wurden Fragen des religiösen Lebens behandelt, für die gerade heute ein starkes Bedürfnis nach Orientierung und Klärung besteht. Die Kölner Katholiken beteiligten sich in großer Zahl an dem Triduum.

*

Priesterkonferenzen in der Diözese Aachen.

In der Diözese Aachen wurden drei Priesterkonferenzen abgehalten, die erste im Irmgardisheim in M.-Gladbach, die zweite in der Sozialen Frauenschule in Aachen am 14. November, die dritte am 15. November im Jugendheim St. Anna in Düren. Es sprach Generalpräses Monsignore Klens, Düsseldorf.

Ein entsetzliches Unglück.

Castrop-Rauxel, 15. Nov. Aus einem Abteil eines Sonderzuges aus Ostpreußen, der Landhelfer und -helferinnen nach Duisburg zurückbrachte, wurde ein etwa 20jähriges Mädchen, das sich zu weit aus dem Fenster lehnte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden D-Zug herausgerissen, überfahren und sofort getötet.

Die ersten Einstellungen auf Ruhrort-Meiderich.

Duisburg, 16. Nov. Wie von unterrichteter Seite verlautet, werden 60 bis 70 Mann der früheren Belegschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich zur Instandsetzung des Betriebes in diesen Tagen wieder eingestellt. Es kommen Bau-, Maschinen-, Platz- und Elektrobetrieb in Frage. Zu Anfang des neuen Jahres dürften weitere größere Einstellungen erfolgen. Die Nachricht hat in der Bevölkerung allseitig große Freude ausgelöst. Duisburgs Wohl und Wehe hängt, da sie nun einmal Industriestadt ist, in erster Linie von der Schaffensmöglichkeit des Arbeiters ab. Hat dieser Arbeit, so hat auch der Mittelstand sein Auskommen.

Beilwurf nach einem Sturmbannführerwagen.

Westerholt, 16. Nov. Als der Sturmbannführer des Sturmes III/273 mit einigen Unterführern im Kraftwagen von einer Besprechung aus Herten nach Westerholt zurückkehrte, flog plötzlich ein Beil gegen die Vorderwand des Wagens. Die Suche nach dem hinterlistigen Beilwerfer war zunächst erfolglos, wohl aber fand man das Beil und, da es sich um ein Zechenhandwerkszeug handelte, auch die Markennummer des Besitzers, des Invaliden Aloys W. Festgenommen, gab W. zu, der Beilwerfer gewesen zu sein, wollte aber in der Trunkenheit gehandelt haben. Das Buersche Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Der Reichsbischof kommt nach Mainz.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Wie der „Evangelische Pressedienst" zu der Meldung über die am Dienstag in Berlin stattgefundene Sitzung der Bevollmächtigten der Evangelischen Landeskirchen in Hessen, Nassau und Frankfurt am Main noch ergänzend mitteilt, hat der Reichsbischof sein persönliches Erscheinen auf der am 28. November in Mainz stattfindenden Landessynode der Ev. Landeskirche Nassau-Hessen zugesagt.

Wieder ein Unfall am Wandersmann.

Wiesbaden, 16. Nov. Der Kraftwagen des Frankfurter Geschäftsführers Blumenthal fuhr auf der Wiesbadener Landstraße in der Nähe des „Wandersmanns" gegen das Fuhrwerk des Gemüsehändlers Reuter aus Kriftel. Der Anprall war so stark, daß ein Mitfahrer Blumenthals durch die Windschutzscheibe geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Blumenthal und Reuter erlitten nur leichte Verletzungen.

Der Lahndurchstich beginnt.

Wetzlar, 16. Nov. Nachdem der Vertrag zwischen dem Kreis und der Arbeitsgemeinschaft der Unternehmer des Lahndurchschnitts bei Altenberg abgeschlossen ist, wurde die Arbeit an der Baustelle in Angriff genommen. Sobald diese eingerichtet ist, was in etwa 14 Tagen der Fall sein wird, wird der Hauptteil der Arbeiter eingestellt werden.

Der Güterverkehr auf der Lahn.

Diez, 16. Nov. Im Monat Oktober 1933 wurden an Gütern verfrachtet: zu Berg 971 Tonnen, zu Tal 7033 Tonnen, zusammen 8004 Tonnen. Geschleust wurden im Monat Oktober 1933 81 Güterschiffe zu Berg und 74 Güterschiffe zu Tal sowie 22 Motorpersonenboote zu Berg und zu Tal, vier Sportfahrzeuge zu Berg und 17 Sportfahrzeuge zu Tal.

Der Tag der Jugend.

Jugendaktion für die Winterhilfe.

Die Leitung der Winterhilfe erläßt folgenden Aufruf:

„Deutsche Männer und Frauen! Nachdem der Tag des Eintopfgerichtes zum zweiten Male Ihr Bekenntnis zum Opferwerk des Deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitlerjugend Leben und Blut im Kampf um die Macht einsetzte und ihren Besten, den Hitlerjungen Norkus verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückstehen. Jungen und Mädels werden am kommenden Sonntag das Abzeichen der Hitlerjugend als Wappenschild in aller Oeffentlichkeit nageln lassen. Wer von Ihnen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Nägeln in die Holzskulpturen der Denkmäler schlugen, um dafür zu sorgen, daß das Wort: „Viele Wenig ergeben ein Viel" Wahrheit werden konnte. Vor der Siegessäule in Berlin wurde das Standbild Hindenburgs genagelt, und wenn wir am kommenden Sonntag das Schild der Hitlerjugend für den gleichen Zweck in Anspruch nehmen, dann gedenken Sie bitte, daß jedes Schild zu einem Ehrenzeichen der Jugend erhoben wird. Wenn die Landsknechtstrommeln am kommenden Sonntag um 7 Uhr morgens davon künden, daß der Tag der Jugend beginnt, dann können Sie mit jedem Nagel das Bekenntnis ablegen, daß Sie sich der Jugend verwandt fühlen. Zugleich wird der Kampf gegen Hunger und Kälte durch diese Nagelung eine Unterstützung erfahren. In diesem Sinne rufen wir Sie auf zur Mithilfe an der Gestaltung des Tages der Jugend."



Das Ehrenzeichen für alte Stahlhelmkameraden.

Der Führer des Stahlhelm, Reichsminister Franz Seldte, hat den alten Stahlhelmkameraden, die dem Bund seit 1918 die Treue gehalten haben, dieses Ehrenzeichen verliehen.

Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie.

Berlin, 16. Nov. Unter Vorsitz des Direktors Phil. Keßler (Bergmann-Elektrizitäts-Werke) fand in Berlin die Gründungsversammlung des Reichsfachverbandes der elektrotechnischen Industrie (RFE.) durch Umwandlung des bisherigen Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie statt. Der neue Reichsfachverband wird, wie der ZVD. bereits ankündigte, alle Unternehmungen umfassen, die auf dem Gebiete der Elektrotechnik fabrikatorisch tätig sind.

Goethe, der Sproß einer Handwerkerfamilie.

Auch die Großen haben kleine Züge. Sie sind Menschen, denen nichts menschliches fremd ist. So wirkt es bei Goethe peinlich, wenn er in „Dichtung und Wahrheit" schildert, wie er es unangenehm empfunden hat, als in seiner Jugend Spielkameraden ihm seine Abstammung von einem Schneidermeister in hämischer Absicht vorwarfen.

Goethe hatte keinen Grund, sich dieses Großvaters zu schämen. Im Gegenteil. Die Goethe waren in dem Kyffhäuserstädchen Artern, woher Friedrich Georg Goethe als Schneidergeselle eingewandert war, tüchtige Handwerker, nicht nur Schneider, Friedrich Georgs Vater war z. B. Hufschmied. Friedrich Georg Goethe war 1687 Frankfurter Bürger geworden, er hatte im gleichen Jahre sich vermählt mit der Tochter des Schneidermeisters Sebastian Lutz Anna Elisabeth. Das Elternhaus der Braut stand an der Weißadergasse, es trug den Namen „Zur kleinen Kornblume" und hat heute die Nummer 14. Durch die Heirat ist das Haus später dem Friedrich Georg Goethe zugefallen.

Mittellos war Goethe nicht, als er den Ehebund schloß. Er hatte sich etwas erspart, sehr viel mag es nicht gewesen sein. Nach den Beedebüchern des Schätzungsamtes der Freien Stadt Frankfurt versteuerte er 1690 300 Gulden. Dieser Betrag wuchs bedeutend und auffallend rasch, so daß man die Mehrung des Vermögens als einen Gradmesser der Arbeitsamkeit und Tüchtigkeit des wackern Handwerksmeisters werten kann, ganz besonders weil ihm durch Erbschaft wenig oder nichts zugefallen war. 1691 versteuerte Goethe bereits den Betrag von 600 Gulden, 1694 1200 Gulden, 1695 3600 Gulden, 1698 4500 Gulden, 1703 10 600 Gulden. Am Schlusse des Jahres 1704 war er mit 15 000 Gulden in der höchsten Schätzungsklasse angelangt. Inzwischen hatte Goethe seine Gattin verloren, nachdem sie ihm fünf Kinder geboren hatte. 1705 heiratete Friedrich Georg Goethe noch einmal, wiederum eine Schneidestochter, Cornelia Walther (1668—1754), seit 1704 die Witwe des Gasthalters Johannes Schelhorn aus dem Gasthause „Zum Weidenhof" an der Zeil, der an der Stelle stand, wo heute die Häuser 68 und 70 ihren Platz haben. Das dritte und letzte Kind dieser Ehe war Johann Caspar Goethe, später Dr. jur. und Kaiserlicher Rat und Vater des Dichters. Das von dem Handwerksmeister Friedrich Georg Goethe geschaffene Vermögen ermöglichte es, daß Johann Caspar Goethe sein Studium durchführen und die soziale Stellung erringen konnte, die er später innehatte. Es gab ihm auch die Mittel, dem Sohne Johann Wolfgang die sorgenfreie Jugend und den Schulsack zu gewähren, die ihm den literarischen und den gesellschaftlichen Aufstieg wesentlich erleichterten.

Friedrich Georg Goethe war am 13. Februar 1730 beerdigt worden. Am 4. März darauf hatte man das Testament eröffnet. Nach diesem fiel auf Johann Caspar Goethe die stattliche Summe von 16 000 Gulden, zu der nach dem Ableben eines nicht vollsinnigen Stiefbruders noch ein Betrag von 7000 Gulden kam. Von den sieben Geschwistern und Halbgeschwistern Johann Caspars erreichten die meisten kein hohes Lebensalter, neben Johann Caspar nur der Sohn erster Ehe Hermann Jakob (1697—1761), auch ein Handwerker, nämlich Zinngießer. Er muß eine angesehene Persönlichkeit gewesen sein, denn am 8. Mai 1747 kam er in den Rat, wo er seinem Stande entsprechend, den Platz auf der dritten Bank hatte.

Die Familie Goethe war also eine wackere Handwerkerfamilie und Friedrich Georg Goethe hat mit den gesunden Boden geschaffen, auf dem das Haus sich erheben konnte, dem das größte Genie der Zeit entstammte.

W. K.

G. Beiderbeck
Steuer- und Buchsachverständiger
Herford in Westfalen
Elverdisserstrasse 40, Fernruf 2581
Beschaffung von Krediten
Entschuldungen
Privatbuchstelle

BAUGEWERK-SCHULE
BÜCKEBURG
HOCH-U. TIEFBAU
PROSPEKTE KOSTENLOS.

HABEN SIE ?
etwas zu verkaufen
oder suchen Sie
etwas, so geben Sie
eine kleine Anzeige
auf im weitest verbreiteten
— Westfälischen Beobachter —
Geschäftsstellen:
Herford, Hämelingerstr. 6, Telef. 3668
Bielefeld, Gehrenberg 31, Telef. 1466
Lübbecke, Danzelstätte 7, Telef. 518
Minden, Kaiserstraße, Telefon 3077

Donnerstag frisch:

Nordkap-Ware	Nur Qualität.	
Grüne Heringe	Pfd.	15 Pfg.
Schellfisch o. Kopf	„	26 „
Rotbarsch-Filet, fertig zum Gebrauch	„	38 „
Deutsche seegekehlte Vollheringe	10 Stck.	38 „
Heringsalat	Pfd.	60 Pfg.
Fleischsalat	„	80 „
Mayonnaise	„	80 „
Paniermehl, leicht gefärbt	„	30 „
Gelatine, weiß	„	160 „
Gelatine, rot	„	225 „

Clemens Gutberlet
Herford Höckerstr. 2, Radewigerstr. 31
Minden Bäckerstr. 28, Obermarktstr. 57

Für die kommenden Abende
ein gutes Buch
aus der
Vactew-Buchhandlung

N · S · D · A · P
II. Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
28305 8. GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
200000
100000
150000
75000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS
LOSPREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG: 29.-30. DEZEMBER 1933
LOSE ÜBERALL ZU HABEN, SOWIE BEI
Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postscheck Köln 60470 Fernsprecher 22 33 48



Noch mehr sparen
durchs Doppelpaket
Preis 44 Pfg.
Dr. Thompson's Schwan

Reisende
Private von bedeutender Wäschefabr gesucht Reichhaltige Kollektion sämtlich Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt Schliessfach 256 Plauen/Vogtl.

Kauft deutsche Waren.

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör von Brautpaar per sofort oder 1. Dez. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herforder Beobachter.

Wo verkehrt der N.S.
Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefelds
AUGUST WIEGAND
Tel. 1154 Webereistr. 4
Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Ratskeller Bielefeld	**Kyffhäuser-Restaurant,** Bielefeld Tel. Nr. 290	**Dortmunder Bierstube** Wilhelm Krüger Bielefeld, Siekerstr. 20 Telefon 3885
Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße	**Semmelkrug** Bielefeld Hagenbruchstraße	Aelteste Verkehrslokal der N S.D.A P des Westens Bielefeld Bürgerweg 50 Tele Nr. 3985 **H. Bewekenhorn** Restaur. Saal und Gartenwirtschaft
Café - Restaurant „Zum Siekertor" Paul Reinbold Bielefeld, Siekerstr. 13	Verkehrslokal der N S in Werther nur Gasthof „Deutsches Haus, Ravensbergerstrasse 63 Fernsprecher 371	**Restaurant Zum Siegfried** Eberhard Höke Telefon 5511
Hermann Schooss Gasthof zur Neustadt Breitestr Ecke Neustädterstrasse. Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Geschlossen. Versammlungsraum.	**Restaurant „Handelshof"** Inh.: Heinz Lodweg Brackwede Adolf Hitlerstr. 78	**Bartling,** Detmolderstr 12 **Gasthof z. Landgericht** mit Saalbetrieb Telefon 3598
Gaststätten zum Kesselbrink E. Flake, Bielefeld Diners 0.75—1.25, Hausgericht 0.50 Gr. Teller Suppe mit Fleischeinlage 0.20	**Reserviert!**	**Gasthof Strathmann** Jöllenbeck Vereinslokal der Jöllenbeck. Nationalsozialisten Kl. Saal Gr. Saal Gr. schattig. Garten
„Zum deutschen Heim" Gustav Tiemeyer Herford Jahnstrasse	**Restaurant Carl Wörmann** Herford Johannisstrasse 22	**Hotel - Café Herforder Hof** Der nationale Treffpunkt
Hotel August Heitmann Spenge-Bahnhof Verkehrslokal der NSDAP Saal — Bundes-Kegelbahn Restaurationsgarten.	**Hotel Westfäl. Hof** Versmold i. Westf Täglich **Künstlerkonzert**	**C. König** Löhne, (Bhf.) Königstr. - Telefon 420 **Verkehrslokal der NSDAP**

Zeitungsmakulatur hat abzugeben **Vactew, Herford**

Frisch Fisch
in dieser Woche billig!

Rohefßbücklinge	Pfd.	27 Pfg.
Brathäppchen	1 Literdose	50 Pfg.
Appetithäppchen i/Majonäse oder Remuladensoße (delikat)	½ Literdose	60 Pfg.
Seelachs i/Scheiben	Dose	42 Pfg.
Heringssalat u. Heringsstipp	½ Pfd.	30 Pfg.
Feinkostgurken, scharf gewürzt,	1 Literdose	50 Pfg.
Vierlei Gemüse	2 Pfd. Dose	50 Pfg.

Brotaufstrich:

Kunsthonig	½ Pfd.-Paket	36 Pfg.
Vierfruchtmarmelade	Pfund	42 Pfg.
Erdbeer-Confitüre	Pfund	55 Pfg.
Zuckerrübenkraut	Pfund	23 Pfg.
Nußschmalz	½ Pfund	65 Pfg.

Paniermehl, gefärbt	Pfund	30 Pfg.
dicke Graupen	Pfund	18 Pfg.
Hartweizengrieß	Pfund	24 Pfg.
halbe gelbe Erbsen (garantiert rasch weichkochend)	Pfund	26 Pfg.
Hochalpkäse ohne Rinde	Pfundblock	45 Pfg.

mit 5% Rabatt
HHH Lebensmittel
Herford Minden Bielefeld

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen erwirkt **Haigis**
Fachingenieur beeidigter Sachverständiger für die Gerichte d. Landgerichtsbez. Bielefeld
Bielefeld, Herforderstr. 10 Tel. 1492
zwischen Jahnplatz und Hauptpostamt

Tief in die Poren Ihres Fußbodens . .
dringt Loba-Beize (Farbbohnerwachs) ein . . . verjüngt, färbt und imprägniert ihn, sodaß er wie neu ausschaut. Ideal zum Erneuern uralter Holz- und Linoleum-Böden in gelb, braun oder rotbraun geeignet! Der dauerhafte Hartglanz hält dreimal länger und ist sogar feucht wischbar, da Loba-Beize (Farbbohnerwachs) wasserecht u. trittfest.
Loba-Beize
-Farbbohnerwachs

Hugo Reese, Wittekinddrogerie, Lübberstr. 23,
Bismarckdrogerie, **W. Klemme,** Bismarckstr. 50,
Ehlers & Wilcke, Tapeten u. Linoleum Radewigerstr. 24,
W. Jisemann, Renn-Drogerie, Rennstr.
Alex Quade, Seifenhaus, Steinstr. 32,
Hermann Halle, Bürstenwaren, Brüderstr. 36,
Parfümerie G. Kühl, Alter Markt 9.

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Stadt-Theater

Heute, mit dem frühen Beginn um 19 Uhr findet als geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne, Herford eine Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" statt. — Der Freitag bringt für die D.-Abonnenten den „Wurstebrei" (Krach um Jolanthe) die echte westfälische Bauernkomödie von Hinrichs, deren Erstaufführung auch hier ein durchschlagender Erfolg war. Wer recht von Herzen lachen will, der versäume nicht, sich den „Wurstebrei" anzusehen. Nächste Wiederholung für das Dienstag-Abonnement. —

Für Sonnabend ist um 20 Uhr die komische Oper von Lortzing „Der Waffenschmied" vorgesehen und am Sonntag erlebt „Luther" (Die Nachtigall von Wittenberg) die deutsche Historie von Strindberg, die Erstaufführung unter der Regie des Oberspielleiters Wagner; Bühnenbilder Georg Weiß und Titelrolle Fritz Brünske. —

Rudolf-Oetker-Halle.

Das 2. Volkssinfoniekonzert des verstärkten Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling bringt als Solist Hans Wocke vom Stadttheater, der neben der bekannten Arie des „Grafen" aus dem „Figaro" 2 selten gehörte Arien der älteren Musikliteratur zum Vortrag. Die Arie „Per questa bella mano" ist eines der Stücke, aus Mozarts letzter Lebenszeit, sie ist ein Novum insofern, als sie zur Singstimme und dem begleitenden Orchester einen obligaten Kontrabaß hinzufügt. Dieser Solopart, der höchstes Virtuosentum auf dem scheinbar so ungefügen schweren Instrument erfordert, wird von dem jungen 1. Solo-Kontrabassisten des Stadttheaters, Erich Karow, gespielt. Den beiden Mozart-Arien geht eine sehr selten zu hörende Arie aus Händels Oper „Enzio" voraus. Weiter bringt das Programm Werke von Graener „Sinfonie breve" (zum ersten Male) und von Schubert die Sinfonie C-dur Nr. 7. Der Eintrittspreis auch für dieses Konzert beträgt nur 50 Pfg. Die Bestellung der Karten hierfür sei der starken Kartennachfrage wegen nur dringend empfohlen.

Oeffentliche Mahnung. —

Die für den Monat November fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 19. November 1933 bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Musik und Tanz in der Eintracht. —

Wie seiner Zeit irrtümlich berichtet, befindet sich Fräulein Schulz nicht in der Ausbildung, ist vielmehr staatlich geprüfte Klavierlehrerin. —

Die Lutherfeier auf dem Kesselbrink.

Die Lutherfeier am Samstagabend auf dem Kesselbrink gestaltet sich immer mehr zu einer wuchtigen großen Kundgebung aus, wie sie vielleicht in dieser Art einzig in Bielefeld ist. Schon sieht man auf dem Kesselbrink, wie die Gerüste gebaut werden für die Anlagen, die ringsherum den Kesselbrink abschließen sollen.

Die Feier wird gegen 8 Uhr beginnen. In 3 großen Zügen rückt die evangelische Bevölkerung auf dem Kesselbrink an. Der Einfachheit halber werden die Züge nach den einzelnen Gemeinden geordnet. Die Gemeinden sammeln sich früh genug an ihren Kirchen oder Gemeindehäusern und ziehen dann, die Jugend voran, zu den 3 Sammelpunkten der 3 großen Züge. Die 3 Züge müssen pünktlich 7.15 Uhr abmarschbereit sein und zwar sammelt sich der erste Zug an der Pauluskirche. Der Zuführer dieses Zuges ist Pastor Weller. Die Gemeinden stellen sich hier in folgender Reihenfolge auf: Schildesche, Paulus, Johannesstift, Petri, Milse.

Der zweite Zug stellt sich an den oberen Ulmen, Landgericht auf. Hier sammelt sich die Gemeinde in folgender Reihenfolge: Martini, Bethel, Brackwede, Stieghorst, Ubbedissen, Neustadt, Jakobus, Sieker. Der Führer dieses Zuges ist der Gemeindesekretär Felger (Jakobus).

) Der dritte Zug sammelt sich am Altstädter Gemeindehaus in der Grünstraße. Die Aufstellung der Gemeinden ist folgende: Johannes, Altstadt, Reformierte Gemeinde, Sudbrack, Wellensiek. Der Führer ist der Jugendsekretär Herr Rottmann (Altstadt).

In den Fackelzügen marschiert die Jugend der Vereine und Schulen und die Männer. Für die Frauen der Gemeinde werden — falls sie im geschlossenen Zuge kommen — gute Plätze auf dem Kesselbrink freigehalten. Die Schulen marschieren bei den Gemeinden mit, in deren Gebiet ihre Schulgebäude stehen. An der Spitze der Gemeinden marschieren die Pfarrer, Presbyter und Gemeindeverordnete. Die evangelische Lehrerschaft ist gebeten, an der Spitze der einzelnen Schulen zu marschieren. Die Aufstellung geschieht in Dreierreihen.

Die Kundgebung auf dem Kesselbrink selbst wird einen erhebenden Verlauf nehmen. Unter den lodernden Fackeln marschieren — nachdem die Züge Aufstellung gefunden haben — die Fahnengruppen durch eine freie Gasse auf den Turmaufbau zu unter den Klängen des Präsentiermarsches. Danach wird gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Der Oberbürgermeister Dr. Prieß hält die Begrüßungsrede. Nach dieser erklingt das Horst Wessel-Lied. Danach soll von Scheinwerfern beleuchtet auf der Plattform des 10 Meter hohen Turmes eine Szene dargestellt werden, die auf der Reise Luthers nach Worms spielt. Auf die Rufe des Herolds antwortet die ganze versammelte Menge mit 2 Versen des Lutherliedes. Der Pfarrer Lic. Siebold aus Bochum hält danach eine kurze Lutherrede.

Die ganze Kundgebung schließt mit den beiden letzten Strophen des Lutherliedes „Ein feste Burg".

Es wird erwartet, daß die evangelische Bevölkerung an dieser Kundgebung geschlossen teilnimmt. Vor allen Dingen ist es erwünscht, daß die Männer und die Jugend sich an den Fackelzügen beteiligen und bei ihren Gemeinden Aufstellung nehmen. Es soll das Ganze ein Bekenntnis sein zu Martin Luther, dem größten Sohn der deutschen Erde.

Es konnten schon 15 000 Lutherplaketten umgesetzt werden. Die wundervolle Plakette, die allgemein Anklang findet, soll von allen getragen werden, von Männern und Frauen und der Jugend zum Gedenken Luthers. Der Reingewinn dient zur Deckung der Unkosten und zur Beschaffung von Bibeln für das deutsche Volk.

Ausstellungs- und Messewesen.

Die Pressestelle des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Sitz Dortmund, teilt uns mit, daß im Landesbezirk 2 der unter Leitung des Landesbeauftragten Pg. W. Steinecker steht, folgende „Braune Messen" in der letzten Monatshälfte des Novembers, sowie im Monat Dezember stattfinden:

in Fulda vom 18.—26. Nov. 1933,
in Stolberg vom 25. Nov. bis 3. 12. Dez.
in Rheda vom 29. Nov bis 3. 12. Dez.
in Gelsenkirchen vom 1. 12.—10.12. 1933
in Bingen vom 2. 12.—10. 12. 1933.
in Kassel vom 2. 12.—10. 12. 1933,
in Darmstadt vom 9. 12.—17. 12. 1933.

Die öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten in Deutschland.

Im Oktober 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungs-Anstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12 843 neue Versicherungen mit 18,2 Millionen RM Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3 692 RM. gegenüber 3 667 RM. im Oktober 1932 und in der Sterbegeldversicherung 396 RM. gegenüber 473 im gleichen Monat des Vorjahres.

Der Vorstand des Tonika Do-Bundes (Verein für musikalische Erziehung) bittet uns um Aufnahme folgender Nachricht.

Eine Information an maßgebender Stelle hat ergeben, daß eine Beschränkung bezw. Beseitigung der Methodenfreiheit in keiner Weise geplant ist. Anderslautende Nachrichten über obligatorische Einführung der Ettrichschen Tonwortes in den Schulen beruhen nicht auf behördlichen Anordnungen und dürften nur auf Wünsche interessierter Kreise zurückzuführen sein; von irgendwelcher Festlegung ist keine Rede.

Tag der Hitlerjugend am Sonntag.

Wir wir bereits mitteilten, nagelt die deutsche Jugend augenblicklich in allen Schulen das Hitler-Jugend-Wappen, woraus der Reinerlös der Winterhilfe abgeführt wird. Am kommenden Sonntag findet nun die öffentliche Nagelung in Bielefeld statt.

Das Programm für den Sonntag sieht folgendes vor:

Um 7,30 Uhr Wecken durch Spielmannszüge der HJ., durch Fanfaren und Landsknechtstrommeln des Jungvolks. Anschließend marschieren die einzelnen Formationen der HJ. JV. BDM. (Scharen; Jungenschaften und Mädchenschaften) von ihren Heimen aus zum Schillerplatz. Der Anmarsch hat sich bis 9 Uhr morgens vollzogen. Um 9 Uhr Ansprache des Oberbannführers Breipohl über die Aufgaben des Tages. Im Anschluß hieran erfolgt die Uebergabe der Nagelschilder und Abmarsch der einzelnen Organisationen an ihre Plätze. Nagelschilder werden aufgestellt am Schillerplatz, Kriegerdenkmal, Nebelstor; Landgericht; Adolf Hitler-Park, Kesselbrink, Bleichstraße, Bahnhof, Kamphof; Siegfriedplatz und Leinewerberbrunnen. —

Mittags findet von 11,30—12,30 Uhr auf dem Schillerplatz ein Promenadenkonzert statt. Während des ganzen Tages sind die mit Heroldstrompeten und Landknechtstrommeln ausgerüsteten Jungenschaften des JV. unterwegs, um in Sprechchören für diesen Tag zu werben. —

Abends findet um 6,30 Uhr auf dem Schillerplatz die Schlußkundgebung statt. Kaffee und Kuchen gibt es anschließend, gestiftet von der Frauenschaft. —

Auf Veranlassung des Ministeriums für

Wo ist Adolf Hitler?

von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

Wir entnehmen diesen Beitrag dem anfangs Oktober 1933 erschienenen Buche „Mit Hitler in die Macht." Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Von Dr. Otto Dietrich. Umfang etwa 200 Seiten. Ganzleinen 3,50 Mark. Verlag Frz. Eher Nachf., München.

„Die Hetze der judomarxistischen Presse gegen die NSDAP. ist in all den Jahren ein so integrierender Bestandteil des Kampfes unserer Gegner gewesen, daß man sich einer Geschichtsfälschung schuldig machen würde, wenn man bei der Schilderung der Ereignisse dieser Lügenhetze nicht den ihr gebührenden Platz einräumte.

Der Tenor, mit dem die jüdisch-marxistische Presse jene denkwürdige Fahrt des Führers von München nach Weimar am 29. und 30. November begleitete, ist vielleicht das charakteristische Beispiel dafür.

Worum handelte es sich? Das Kabinett von Papen war am Ende. Herr von Schleicher spann seine Fäden. Mit Sirenentönen versuchte er den Führer nach Berlin zu locken, die Karte der NSDAP. für sich auszuspielen.

Wir wußten, daß Schleicher sich in der Hoffnung wiegte, das zu erreichen, was Papen versagt geblieben war: Die NSDAP. vor seinen Wagen zu spannen. Um ihm ins Garn zu gehen, sollte der Führer nach Berlin kommen.

Adolf Hitler sah dazu keine Veranlassung; er ließ die Frage offen. Aber Schleicher war überzeugt, daß der Führer kommen werde. Die gegnerische Presse meldete es in allen Tonarten.

Schleichers Presse war uns auf den Fersen. Am Abend des 29. November wurden die Münchener Bahnsteige bewacht, um Abfahrt und Zug Adolf Hitlers nach Berlin zu kabeln.

Aber schon am Nachmittag des 29. November stand beim Führer der absolute Entschluß fest, nicht nach Berlin zu fahren, sondern Schleicher die kalte Schulter zu zeigen und sich in den thüringischen Wahlkampf zu begeben. Die maßgebenden Führer der Bewegung waren zur Führerbesprechung für den folgenden Tag nach Weimar gebeten.

Programmäßig wickelte sich alles nach diesem vorgefaßten Plan ab. Zwei Nachtzüge gehen kurz nacheinander von München nach Berlin. Aber nur einer von ihnen hält in Jena, der Abzweigung nach Weimar. Versehentlich stieg der Führer zuerst in den verkehrten Zug, der um 9.15 Uhr abgeht und Jena nicht berührt. Erst im letzten Augenblick stiegen wir in den anderen Zug um.

Und während die Abfahrt des Führers mit dem Berliner Nachtzug von der Presse in alle Welt gedrahtet wurde, legten wir uns zur Ruhe, um dann in Jena um 5.20 Uhr in der Frühe noch zu nachtschlafender Zeit auszusteigen zur Weiterfahrt nach Weimar.

In riesigen Schlagzeilen schrien die Berliner Morgenblätter das Eintreffen Hitlers in die Reichshauptstadt hinein. Die Welt griff die Nachricht auf. Sein bevorstehender „Umfall" sollte die Sensation des Tages werden.

Aber um 8 Uhr früh stehen die Kameraleute und die Vertreter der „Weltpresse" aus der Jerusalemer und Kochstraße vergeblich am Anhalter Bahnhof. Verdutzte Gesichter. Hitler war nicht da. Verzweiflung in den Redaktionen. Was tun? Aber man weiß sich zu helfen, machte aus der Not eine Tugend. „Wo ist Hitler?" Mit dieser vierspaltigen Rätselfrage an das Publikum erscheinen die Mittagsblätter. Berlin steht Kopf. Wo ist Hitler?

Inzwischen kamen Nachrichten aus Weimar. Es ließ sich nicht länger verheimlichen, daß Hitler nicht in Berlin, sondern in Weimar war. Und nun verfielen die blamierten Hetzapostel in ohnmächtiger Wut auf die grotesksten Lügeneinfälle.

Mit einer Frechheit ohnegleichen setzten die Marxistenblätter und jüdischen Gazetten ihren Lesern vor, Göring sei, Strasser und Frick überlistend, dem nach Berlin unterwegs befindlichen Führer in der Nacht nach Jena entgegengefahren. Sporenklirrend sei er in den Wagen Hitlers gestiegen. Mit der Faust habe er an die Schlafwagentür geschlagen. Den erschreckt öffnenden schlaftrunkenen Führer habe er aus dem Bett geholt und ihn nach kurzer Aufklärung nur notdürftig bekleidet buchstäblich aus dem Zuge geschleppt, um die Reise nach Berlin zu verhindern.

In Wahrheit kamen Göring, Frick und Strasser, genau wie tags zuvor schon vom Führer bestimmt, mittags von Berlin zur Führerbesprechung in Weimar an, wo Dr. Goebbels bereits anwesend war. Stabschef Röhm befand sich überhaupt nicht in der Begleitung des Führers, und Göring hatte erst am 30. November, vormittags 8.50 Uhr, Berlin in Richtung Weimar verlassen.

So schamlos wurde gelogen. In Wort und Bild. Nicht einmal, sondern Tag für Tag. Ohne ihre tägliche Hitlerlüge konnten diese Blätter nicht mehr existieren. Sie wußten, daß ihre Stunde bei unserer Machtübernahme geschlagen haben würde."

Feinkost-Sternberg
Obernstrasse 18 Fernruf 2031
Delikatessen
Kolonialwaren
Ahrberg-Aufschnitt
Sternberg Kaffee

Volksaufklärung und Propaganda werden sämtliche Schulen und öffentlichen Gebäude der Jugendinstitute an diesem Tag flaggen. Erwünscht ist selbstverständlich auch, daß die Bürgerschaft flaggt. Von der Hitler-Jugend, dem Bund deutscher Mädel und dem Jungvolk werden 2000 Teilnehmer das Straßenbild beleben, morgens auf dem Schillerplatz und abends wieder dort zur Schlußkundgebung antreten. Den ersten Nagel wird auf dem Schillerplatz Oberbürgermeister Prieß einschlagen. —

Die Bürgerschaft wird gebeten, sich an diesem Winterhilfswerk rege zu beteiligen.

Unglücks-Chronik.

Um 16.30 Uhr Transport des Klempners Heinr. Vollhöfer, wohnhaft Oelmühlenstr. 8, von Turnerstr. 14 zum städt. Krankenhaus. Er war bei Klempnerarbeiten ca. 13—14 Meter vom Gerüst abgestürzt und erlitt innere Verletzungen.

Schafft Arbeit.

An alle Gas- und Stromabnehmer im Versorgungsgebiet Bielefeld.

Wenn in diesen Tagen ein Werber mit der Ausweiskarte der „Arbeitsfront der Bielefelder Installateure" — mit dem Stempel des Städtischen Betriebsamtes versehen — zu Ihnen kommt, verweigern Sie ihm bitte nicht den Eingang zu Ihrer Wohnung, sondern sprechen Sie sich vertrauensvoll mit dem Fachmann über alle Fragen Ihrer Gas- und elektrischen Anlagen aus. Er wird Ihnen Vorschläge machen, die bestimmt für Sie nur eine geringe Gebausgabe bedeuten. Sie werden vielleicht sagen: Das, was ich jetzt in Arbeit geben kann, ist doch so wenig, das verlohnt sich ja garnicht! Weit gefehlt! Die Arbeitsfront will ja gerade den kleinen und kleinsten Bedarf decken. Bedenken Sie, daß es in Bielefeld allein rund 100 000 Gas- und elektrische Anlagen gibt. Machen Sie das Rechenexempel und multiplizieren Sie die mittlere Ausgabe einer Reparatur in Höhe von 3—4.— RM. mit 100 000 und Sie werden sehen, daß schnell eine Gesamtauftragsmenge von einigen hunderttausend Mark erreicht wird, wodurch hunderte von Arbeitslosen Brot und Arbeit erhalten.

Besprechen Sie mit dem Fachmann auch, wie Sie Ihre Wohnung gemütlicher gestalten können und Ihr, liebe Hausfrauen, fragt doch einmal Eure Männer, welche Erleichterungen ihnen an ihrer Arbeitsstätte durch Gas und Elektrizität für die Gesundheitspflege ist? Besitzen Sie schon ein Heizkissen, einen Strahlofen, kennen Sie die Annehmlichkeit einer gasgeheizten Wohnung und die ständige Bereitschaft der Gastherme für das Bad und die Küche. Und wie wichtig ist es, daß jeder Volksgenosse die hohe Aufgabe der Regierung dadurch unterstützt, daß in jeder Wohnung ein Radiogerät vorhanden ist. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Benutzen Sie jetzt den Besuch des Fachmannes oder gehen Sie zu Ihrem Installateur und geben Sie Ihre Bestellung schon jetzt auf, Wieviel Freude können Sie dadurch mancher arbeitslosen Familie bereiten. Lassen Sie sich auch nicht entmutigen, wenn augenblicklich Geldknappheit vorhanden ist. Die Regierung hat nicht weniger als 500 Millionen Mark für Instandsetzung und Erneuerung Ihrer Wohnung und ähnliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Der Installateur wird Sie auch hierin richtig beraten und das Städtische Betriebsamt greift helfend durch sein großzügiges Arbeitsbeschaffungs-Programm, das langfristige Teilzahlungen und Verbilligungen vorsieht, ein.

Helfen Sie den Installateuren und indem Sie ihnen Aufträge erteilen, helfen Sie, die Schwarzarbeit zu bekämpfen! Uebertragen Sie nur solchen Handwerkern Ihre Arbeiten, die sich mit dem Ausweis der „Arbeitsfront der Bielefelder Installateure" legitimieren. Jeder, der Arbeiten im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat ausführen lassen, erhält — an seiner Wohnungstür anzubringen — eine Erkennungsmarke.

Lassen Sie unseren Ruf nicht ungehört verhallen! Jeder Einzelne hat die Pflicht, nach seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu beschaffen!

August Winnig, Potsdam

spricht am 21. November, abends 8,30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Grünstraße

über:

„Vom Proletariat zum Arbeitertum"

Kartenvorverkaufsstellen: Pfeffer'sche Buchhandlung, Alter Markt, DHV.-Geschäftsstelle, Schulstr. 10, Deutsche Bühne, Viktoriastr., NSBO.-Kreisstelle, Brunenstr.
Vorverkaufspreise: numerierte Sitzplätze RM 2.—/1.25 nanum. Sitzplätze RM 0.50.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Bielefeld.

Landkreis

Brackwede. „Luther und unsere Zeit", so lautete das Thema in der Vortragsreihe der Lutherwoche am Dienstagabend, das Pastor Wöhrmann (Bethel) behandelte. Der Redner stellte und beantwortete die Frage: „Was hat Luther, der Evangelist der Deutschen, uns heute zu sagen?". Luther, so führte der Redner aus, spricht auch heute noch zu uns in drei Büchern, die er dem deutschen Volke geschenkt habe: die Bibel in Deutsch, den kleinen Katechismus und das Gesangbuch. Auch für unsere Zeit habe die in der Bibel verkündete Botschaft Gottes ihre hohe Bedeutung. Allen denen, die eine andere Deutung versuchen, schleudert Luther auch heute noch das Wort entgegen: „Das Wort sie sollen lassen stahn!" Hierdurch werde er zum großen Mahner unserer Zeit. Luther, der Verkündiger der frohen Botschaft von dem rettenden Gott in Jesus Christus bringe damit unserer Zeit die Hilfe für unser Leben, und habe uns durch das Wort Gottes frei gemacht. Daß durch die deutsche Sprache der Bibel Luther ein einigendes Band um alle Deutschen geschmiedet und dadurch für die Volkswerdung, die Volksgemeinschaft den Grund gelegt habe, wurde vom Redner noch besonders hervorgehoben.

Es war an diesem Abend der Kirchenchor, der Sprechchor der Jugendlichen und die Posaunen, die zur Erbauung der Feierstunde wesentlich beitrugen. Heute Donnerstag abends spricht Pastor Güse-Lübbecke über das Thema „Luther und die Familie". Musikalische Gaben des Queller Kirchenchors usw. werden wiederum den Vortrag umrahmen.

Wiedenbrück. Am Sonnabendnachmittag gegen 4 Uhr prallte an der Kreuzung Bielefelder Straße ein Fernlastzug auf den Personenzug der Teutoburger Wald-Eisenbahn der aus Richtung Versmold kam. Der Fernlastzug fuhr auf den an der Lokomotive angekuppelten Personenwagen, der dabei sich auf die Seite legte. Vor gänzlichem Umkippen schützte ihn die feste Kuppelung. Wie durch ein Wunder blieben die etwa 20 Fahrgäste unverletzt, ebenso der Führer des Lastwagens. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Die Stelle ist ohne Schrankenschutz.

Aus der Bewegung

Bürgermeister Budde spricht heute Abend in der Ortsgruppe Johannisberg.

Die Ortsgruppe Johannisberg hält heute Abend 20.30 Uhr auf dem Johannisberg ihre Ortsgruppenversammlung ab. — Pg. Kreisleiter Budde spricht über „Volksabstimmung und Reichstagswahl und ihre Bedeutung für das deutsche Volk". Erscheinen alle Mitglieder ist Pflicht. —

Brackwede. Am Sonntag, dem 19. Nov. soll die Fahne des Sturmes R. 11/174 Brackwede geweiht werden. Für die Veranstaltung, an welcher der Sturmbann II/174 geschlossen teilnimmt, ist folgender Verlauf vorgesehen:

12 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Marktplatz. Anschließend Weihe der Fahne durch einen höheren SA.-Führer.

13 Uhr Doppelplatzkonzert am Sturmlokal Lodweg und auf dem Kirchplatz.

Ab 15 Uhr Marsch durch alle Hauptstraßen des Ortes.

18.30 bis 20.30 Uhr Konzerte der SA.-Kapellen Bielefeld und Brackwede im Konzerthaus Pallasky (Hiff) und im Westfälischen Hof (Wehmeier).

Es darf wohl erwartet werden, daß die Brackweder durch eine rege Beteiligung und durch Beflaggen der Häuser zu einem festlichen und würdigen Verlauf der Veranstaltung beitragen. Besonders sei der Besuch der Konzerte empfohlen, da der Reinertrag der Winterhilfe zufließt.

Verweisen Sie ihm bitte nicht den Eingang zu Ihrer Wohnung!



Ein Werber der Arbeitsfront mit

„Ausweiskarte"

kommt zu Ihnen.

Er berät Sie fachmännisch u. vertrauensvoll in allen Gas- u. Elektrizitätsfragen.

„Arbeitsfront"

der Gas- und Elektro-Installateure des Stadt- und Landversorgungsgebietes Bielefeld.

Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg

1. Die Heimatkundgebung auf dem Johannisberge wird vom 19. November auf den 3. Dezember verlegt.
2. Der Vortrag von Prof. Dr. Schrader über den Stand der Kriegsschuldfrage findet nicht am 15. sondern am 14. Dezember statt.
3. Der für den 17. November vorgesehene erste vorgeschichtliche Vortrag findet am Freitag, dem 1. Dezember statt.

Gelöste Karten behalten Gültigkeit. Weitere Aenderungen werden in den Ravensberger Blättern bekannt gemacht.

Betten

Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im

Bettenhaus G. Schnabel

Bielefeld, Detmolder-Strasse 61 Fernruf 6174

Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Von 1.– RM

an werden

Herde, Oefen

elektr usw. garantiert ruß- u. staubfrei

gereinigt

durch

„Rußfrei"-Reinigung H. Scheidemann Bielefeld, Göbenstraße Telefon 883

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft

Adolf Draesecke

Spenge Blücherplatz 368

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!



Gütersloh. Das Winterhilfswerk hatte im Kreise Wiedenbrück einen ungeahnten Erfolg aufzuweisen. Am Freitag nachmittag konnte der 56. und letzte Waggon Kartoffeln aus dem Kreise Wiedenbrück nach Bottrop versandt werden.

Nah und Fern.

Ehrenmahl für 72 Greise.

Köln, 15. Nov. Einer schönen alten Sitte folgend, wurden in dem Festsaal der Kölner Bürgergesellschaft 72 Greise aus allen Pfarreien Kölns bewirtet. Diese sinnvolle Veranstaltung, die in der alten Domstadt nun schon seit 83 Jahren in den gleichen Formen durchgeführt wird, geht zurück auf die Kardinalserhebung der beiden Kölner Erzbischöfe Johannes von Geißel und Philippus Krementz. So werden am 12. November eines jeden Jahres, oder, falls dieser Tag ein Sonntag ist, am darauffolgenden Werktage 72 hochbetagte Leute aus den bedürftigen Kreisen zu Tisch gebeten. Aber nicht Wohltätigkeit ist allein der Grundgedanke dieser Ehrenmahlzeit, sondern Ausdruck der tiefen Ehrfurcht gegenüber dem Alter.

Das Ergebnis des zweiten Eintopfsonntags.

Köln, 15. Nov. Nach einer Mitteilung der Leitung des Winterhilfswerks des Gaues Köln-Aachen hat die Sammlung am zweiten Eintopfsonntag im Gau Köln-Aachen insgesamt den Betrag von 192 219,06 Mark ergeben.

Die Ehefrau niedergestochen.

Eschwege, 15. Nov. Hier ereignete sich eine schwere Bluttat. Vor einiger Zeit war die von ihrem Ehemann getrennt lebende und in Scheidung stehende Frau Jordan zugezogen und hatte eine Stellung als Wirtschafterin angenommen. Ihr zuletzt in Leipzig wohnender Mann suchte sie plötzlich auf und versetzte ihr bei dem Zusammentreffen mehrere Messerstiche in Kopf und Hals. Die Frau kam lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus, während der Täter festgenommen und dem Richter vorgeführt wurde.

Schweres Verkehrsunglück bei Rüsselsheim fordert einen Toten und zwei Schwerverletzte.

Rüsselsheim, 15. Nov. Auf der Chaussee Hof Schönau—Rüsselsheim fuhr am Dienstagmorgen ein Autobus aus Urberach auf eine aus drei Personen bestehende Radfahrergruppe auf. Hierbei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus Trebur getötet. Die beiden anderen Radfahrer, zwei Arbeiter aus Ginsheim, wurden schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Wirtin niedergeschlagen und dann getötet.

Andernach, 15. Nov. Am Montagnachmittag ereignete sich in Plaidt ein furchtbares Verbrechen. Der 33 Jahre alte Wohlfahrtsempfänger Josef Kreyer, der bei der Familie des Arbeiters Frank in Untermiete wohnte, schlug im Hofe des Hauses die Ehefrau Frank mit einem Beil nieder, schleppte die Leblose dann in sein Schlafzimmer und brachte ihr hier noch sechs Messerstiche bei. Der Täter suchte dann, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Frau vollständig tot war, die Behältnisse des Hauses nach Bargeld ab. Er fand 200 Mark, mit denen er das Weite suchte. Außerdem hatte er die Frechheit, noch am gleichen Tage bei dem Wohlfahrtsamt seine Unterstützung abzuholen. Der flüchtige Täter ist 1,70 Meter groß und schlank, hat blasses Gesicht, bartlos, dunkelblondes, gelocktes Haar, er trug dunkle gestreifte Hose, einen neuen Marengo-Ueberzieher, einen ziemlich abgetragenen blauen Rock und eine sogenannte Schlägermütze.

Zwei Arbeiter von einer einstürzenden Wand begraben.

Kassel, 15. Nov. Bei den Durchbruchsarbeiten in der Kasseler Altstadt wurden zwei Arbeiter von einer einstürzenden Wand begraben. Während der eine nur als Leiche geborgen werden konnte, trug der andere sehr schwere Verletzungen davon.

Wertvolles Rembrandt-Gemälde gestohlen.

Stockholm, 15. Nov. Ein aufsehenerregender Einbruch wurde in der Nacht in Stockholm verübt, wobei den Dieben Millionenwerte in die Hände fielen. Bei dem Kunstsammler Rasch wurde eingebrochen und u. a. das Rembrandt-Gemälde „Jeremias beklagt den Untergang von Jerusalem" gestohlen, das einen Wert von 400 000 Kronen darstellt. Das Gemälde wurde aus dem Rahmen herausgeschnitten.

18 Menschen von Haifischen aufgefressen.

Rio de Janeiro, 15. Nov. Von einem schauerlichen Schicksal wurden 18 Menschen in dem brasilianischen Hafen Maranhao ereilt, als sie in einem kleinen Boot von einem Hochseedampfer an Land gebracht wurden. Das Boot kenterte plötzlich und die 20 Insassen stürzten ins Wasser. 18 von ihnen wurden sofort von Haifischen angegriffen und aufgefressen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden.

Herford Stadt u. Land

Warum Jugendherberge?

Wieder haben in diesen Tagen Werber für die Jugendherbergssache in den Häusern unserer Stadt vorgesprochen. Laßt ihren Weckruf nicht ungehört verhallen. Es geht um etwas ganz Großes. Die Kraft eines Volkes liegt — das hat der nationalsozialistische Staat klar erkannt — in seiner Verbindung mit der Scholle. Deshalb muß die deutsche Jugend wieder mit dem deutschen Boden verwurzelt werden. Die deutsche Heimat kann die Jugend aber nur dann kennenlernen, und erleben, wenn sie hinauswandert. Dazu braucht sie Obdach und sie schützende Bleiben.

Ueber 2000 Jugendherbergen sind geschaffen. Ueber 4 Millionen Uebernachtungen jährlich sprechen eine beredte Sprache von der Sehnsucht der Jugend nach der Natur. Draußen in Gottes freier Natur fühlt sich die Jugend dem Alltag entrückt, sie gesundet an Leib, und Seele und Geist, sie erwirbt sich im Umgang mit der Natur und mit schlichten frohen Wandergesellen Menschenkenntnis und verstehendes Mitfühlen. Alle Unterschiede des Standes, des Berufs und des Geldbeutels, alles Trennende tritt zurück. Der Einzelne lernt immer mehr erkennen, daß wir doch Glieder eines Volks und eines Blutes sind. So sind die Jugendherbergen Schmelztiegel deutscher Volksgemeinschaft. Wer die deutsche Heimat im Wandern erlebt, der ist gefeit gegen das marxistische Gift, der wird seinem Volk die Treue halten und bereit sein, für den geheiligten Boden der deutschen Heimat sein Bestes hinzugeben. Wer sich die Heimat erwandert hat, der wird sie umso heißer lieben.

Deshalb deutsche Eltern schenkt Euren Kindern dieses große Erlebnis, Ihr schafft ihnen glückliche Stunden. Umschaltung der Stubenhocker heißt die Losung. Dazu trage jeder zu seinem Teil bei.

Wandernde Jugend findet in sauberen Jugendherbergen ein behagliches Heim und liebevolle Aufnahme.

Wandernde Jugend bleibt gesund und fröhlich.

Wandernde Jugend ist einfach, genügsam, bescheiden und duldsam.

Wandernde Jugend schafft sich starke Kraftquellen für den Kampf um das tägliche Brot.

Darum Ihr Eltern laßt Eure Kinder wandern.

Herford, den 12. November 1933.

Kleim,
k. Oberbürgermeister.

Achtung! Für alle Musikfreunde!

Wir weisen noch einmal auf das Jubiläumskonzert des Lehrergesangvereins hin, das am Freitag, den 17. November, um 20.15 Uhr auf dem Schützenberg (Parkettsaal) stattfindet. Der Besuch dieses Festabends ist nur zu empfehlen.

Der neue Geschäftsführer der A.O.K.

Nachdem zunächst der Posten des Geschäftsführers bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Herford kommissarisch durch Herrn Eickmeyer verwaltet wurde, hat nunmehr der Vorstand mit Wirkung ab 1. November dem bisherigen Landesprüfer Mattern vom Reichsverband Deutscher Ortskrankenkassen die Geschäftsführung der AOK. übertragen.

Herr Mattern stammt aus der Krankenkassenpraxis. Nach 11jähriger Tätigkeit als Sekretär und Geschäftsführer von Krankenkassen ist er fast 2 Jahre Landesprüfer für den Bezirk Westfalen gewesen und hat in dieser Eigenschaft auch die AOK. Herford mehrfach revidiert, ist also mit den einschlägigen Verhältnissen bestens vertraut. —

Herford erhält eine Rundfunk-Beratungsstelle.

In den nächsten Tagen wird Herford eine Rundfunkberatungsstelle erhalten. Diese Beratungsstellen, die auf Anordnung des Reichsministers Dr. Goebbels in allen Städten einzurichten sind, haben eine außerordentlich große Bedeutung als gemeinnützige Einrichtung. Ihr Aufgabenkreis umfaßt insbesondere die Sorge für den programmtechnischen Aufbau des deutschen Rundfunks. Sie wollen Dienst am Hörer leisten und schließlich als Treuhänder für alle Volksgenossen zum Wohle der deutschen Rundfunkeinheit wirken. Auf Anordnung des Reichsministers wird überall mit großen Sonderaktionen für die Verdopplung der Rundfunkteilnehmerzahl in Deutschland gearbeitet. Die Möglichkeit und Notwendigkeit dieser Arbeitsplanung beweisen am besten die folgenden Vergleichszahlen, die eine Uebersicht über die Rundfunkteilnehmer auch in anderen Ländern geben. Während in Deutschland auf je 1000 Einwohner nur 72 Rundfunkteilnehmer kommen, betragen die Verhältniszahlen für die USA. 140, für das kleine Dänemark 145, für Schweden 102. In England zählt man 122. Eine Verdopplung der Teilnehmerzahl erscheint also unter diesen Verhältnissen durchaus möglich. Die Tatsache, daß wir bei 17 Millionen Haushaltungen nur eine gesamte Hörerzahl von 4,5 Millionen haben, beweist schlagartig die Dringlichkeit und Notwendigkeit der Werbung.

— Tragt des Führers Wort bis in den letzten Winkel deutscher Erde. — Unter dieser Parole unseres Reichsministers Dr. Goebbels kämpfen wir für den Rundfunk. Millionen deutscher Menschen nehmen noch keinen Anteil an dieser technischen und kulturellen Errungenschaft unserer Zeit. Die Aufgabe des deutschen Rundfunks im neuen Deutschland ist eine gewaltige und hohe. Er soll nicht nur Mittler der Kultur, Mittel der Erholung und Unterhaltung sein. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Eröffnung der Rundfunkberatungsstelle in Herford besonders zu begrüßen. In Verbindung mit einer Dauerausstellung alter Empfangstypen findet man in den Räumen der Herforder Beratungsstelle auch modernste und beste Empfangsgeräte.

Die Beratungsstellen sind keinerlei Verkaufsstellen und keinerlei Reparaturwerkstätten, wollen vielmehr, wie der Name ja auch schon sagt, aufklärend und beratend wirken. Die Leiter und ausführenden Organe werden in uneigennütziger Weise die Hörer über alle Rundfunkfragen, über Störungsquellen und Fehler unterrichten. Die Beratungsstelle wird jeden Interessenten helfen einen Apparat zu finden, der der jeweiligen Wohnlage des Hörers entsprechend die günstigsten Empfangsergebnisse erzielt und seinen finanziellen Kräften am besten entspricht. Des weiteren wird sie ihm behilflich sein, in seiner Wohnung den zweckmäßigsten und günstigsten Aufstellungsort des Apparates zu finden. Die Besitzer gestörter Apparate, denen die Reparatur aus der Scheu vor zu hohen Kosten bisher noch nicht möglich erschien, erhalten durch die Beratungsstelle eindeutige Auskunft, zu welchen Maßnahmen und Kosten sie sich bereit finden müßten. Des weiteren wird die Beratungsstelle helfen, dem Hörer einen einwandfreien Empfang zu vermitteln.

Durch die Rundfunkberatungsstelle ist eine Einrichtung geschaffen, die dem Rundfunkhörer und auch allen denen, die Hörer werden wollen, in allen Fragen mit Rat und Tat und zwar vollständig unentgeltlich zur Seite steht. Ueber die Eröffnung, die in den nächsten Tagen erfolgen soll, wird ihnen an dieser Stelle noch näheres bekannt gegeben werden.

Ein Unterhaltungsabend im „Haus der Deutschen Arbeit".

Nun — die Bomben, auf deren Sprengung so mancher Herforder gewartet hat, sind endgültig geplatzt. Zwar handelt es sich nicht um gewaltige Mordinstrumente, wie sie z. B. in den Kasematten des franz. Festungswalles liegen, sondern gemeint sind, kleine, niedliche Ufa-Bomben, die uns aus den Filmen der letzten 2 Jahre so gut bekannt sind. — Und wie war nun die Wirkung, die diese Sachen in dem vollbesetzten Haus auslösten? — glänzend —fabelhaft.

Wenn es auch gerade nicht „Eine Nacht im Monte Carlo" war, so befand man sich in vortrefflicher Stimmung im „Haus der Deutschen Arbeit", wo noch einmal die nicht sehr wetterfeste „Liebe der Matrosen" „Die drei von der Tankstelle" u. der tanzenden Kongreß", sah und erlebte.

Selbstverständlich war auch „Der Sieger", verkörpert in Hans Albers (aber nicht persönlich) neben dem Flieger der immer noch versucht, der Sonne einen Gruß von der Erde zu übermitteln, vertreten. Daß auch „Der blonde Traum" in dem „Haus für alle" ausgeträumt und eine endgültige Regelung in dem „Ich bei Tag und Du bei Nacht" gefunden wurde, — bleibt eine Selbstverständlichkeit. —

Neben diesen etwas verblaßten Schlagerliedern hörte man auch neue Bomben, die u. a. von „einem gewissen Herrn Gran" abgeschossen wurden und das „bella Venetia" in kurzer Zeit eroberten.

Alles Gebotene einzeln aufzuführen, wäre zu viel verlangt — denn was die Kapelle Curt Vogler-Koch zu Gehör brachte, war hervorragend und bestätigt den Ruf, der dieser bekannten Kapelle vorausgeht.

Alles in allem, einige vergnügte Stunden in dem gemütlichen „Restaurant Heidbreder" bei einer sehr guten Kapelle lassen den Wunsch aufkommen, in nächster Zeit wieder einmal einen ähnlichen Abend zu veranstalten. — er.

Ein Stiftberger Abend. —

Am Sonnabend, den 18. November 1933, abends 8 Uhr, findet im Deutschen Heim (Tiemeyer ein „Stiftberger Abend" statt, den der Kameradschaftliche Verein, Herford-Stiftberg, der Kriegerverein Stiftberg, der Turnklub und der Männergesangverein „Teutonia" gemeinsam veranstalten. Der Stiftberg soll an diesem Abend beweisen, daß die jetzt endlich erreichte Volksverbundenheit auf dem Stiftberg immer schon Tradition war. —

Aus der Arbeit des Roten Kreuzes.

Am Wahlsonntag stellte unsere Sanitätskolonne in jedem Wahllokal eine Sanitätswache zur Betreuung der alten, kranken und gebrechlichen Volksgenossen. Diese Wachen wurden einschl. der verstärkten Sonntagswache in 279 Fällen in Anspruch genommen. —

Gestohlen

wurde ein Fahrrad, das vor einer hiesigen Wirtschaft aufgestellt war. Der Dieb ist nicht bekannt. —

Diebstahl.

Von einem Motorrad wurde die Lampe abmontiert. Die Polizei ist mit dem Fall beschäftigt. —

Sie konnten es nicht sehen. —

In einer Wirtschaft gerieten 2 Burschen mit einem NSBO.-Mann in Streit, der sich im Freien fortsetzte. Hierbei rissen die verkappten Marxisten ihrem Gegner das Abzeichen ab. —

40jähriges Dienstjubiläum. —

Der Reichsbahnbetriebsassistent Wilhelm Deuker, Herford, feiert am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit dem Jahre 1918 versieht er in treuer Pflichterfüllung den Dienst am Ausgabeschalter des Verladebahnhofes. Den zahlreichen Glückwünschen seiner Kollegen und Bekannten schließen auch wir uns an. —

Erinnerungen an München.

Die Bünder und Herforder Parteigenossen waren nach München längst unterwegs, als ich mit Bielefelder Kameraden im zweiten Sonderzug von Hamm aus fuhr. Die Fahrt dauerte lange, 15 Stunden. — —

Wir liegen im Waagen kreuz und quer, dennen. Da wo das Rhöngebirge aufsteigt, begrüßt uns die Morgensonne, verschwinden die Nebelwände. Die Berge treten hervor, die Wälder bieten dem Auge eine überprächtige Farbenfülle bunter Bilder dar; der letzte Putz vor dem Sterben in der Natur. Gegen Mittag ist der Himmel wieder grau, es wird kälter draußen. „Fenster zu!" ruft einer. Ja, balde sind die Furchen, die der Bauer mit dem langsamen Ochsengespann da ziehen läßt, mit Schnee bedeckt. Aber unter der Schneedecke wird neue Saat keimen.

Ein Samenkorn, das vielfältige Frucht bringen will, muß sterben. So ist es in der Natur, so ist es im Völkerleben. Für den Fortbestand des deutschen Volkes mußten mehr als zwei Millionen bester deutscher Menschen sterben. Heilige Ernte für die Zukunft des Reiches. Für das Wiedererwachen des deutschen Volkes mußten am 9. November 1923 16 Männer an der Feldherrnhalle in München ihr Leben lassen, mußten etwa 400 SA.-Männer und Hitler-Jungen in den folgenden 10 Jahren ihr Blut lassen. Aus ihrem Sterben wuchs in Hunderttausenden unserer Volksgenossen neuer Glaube, Kampf und Sieg! Deutschland blüht auf!

In diese Novemberstimmung von „Stirb und Werde" mischt sich der jubelnde Gesang der Münchenfahrer. Sie singen von Kampf und Liebe, singen brausend mit Gemisch von altem und neuem Zorn, mit Kraft und Vorwärtsdrängen. Mit Singen geht auch die Zeit schnell herum. Der Zug läuft gegen Mittag in München, Hauptbahnhof ein. Am Kopfbahnsteig grüßen die Bayern zuerst. Im flotten Marsch gehts durch die vollbelebten, geschmückten Straßen zum Ostbahnhof. Von da konnte jeder sein Quartier aufsuchen. Wir haben alle gute Quartiere angetroffen und die Bayernfreundlichkeit in reichem Maße erfahren dürfen. Die Standbleiben der alten Kämpfer waren bekannt, meistens traf man sie im Löwenbräukeller und Sterneckerbräu. Das Wiedersehen löste alte Erinnerungen und viel Freude aus. Am Abend treffe ich zufällig 2 Bünder Kameraden auf der Straße. Bei diesem Treffen verliere ich die Bielefelder Kameraden und bleibe mit den Bündern zusammen. Wir sehen uns den langen Fackelzug an, der die Gedenkfeier der nationalsozialistischen Revolution einleitete. Unübersehbar stauen sich die Menschenmassen in den Straßen. Es sind bereits 64 Sonderzüge eingetroffen.

Donnerstag. In Richtung Feldherrnhalle bewegte sich ein gewaltiger Menschenstrom. — Alle Häuser und Schaufenster sind geschmückt. Ueber den Straßen des Novembermarsches wehen riesige dunkelrote Banner mit goldenem Hakenkreuz und drei Wolfsangeln. An der Feldherrnhalle weht ein riesiges schwarzes Banner, ein mahnendes Trauerzeichen. Leider kommen wir bis zur Feldherrnhalle nicht ganz durch. SS. sperrt die Zugangsstraßen ab. Der Menschenstrom ist bereits zum Stillstand gekommen. Das Glockengeläut hebt an. Die die Straßen säumenden Fackelständer werden in Brand gesetzt. Es herrscht ein großes stilles Schweigen, bis — ein Brausen von Heilrufen immer näher rückt. Die Woge der Begeisterung pflanzt sich durch die Straßen des Novembermarsches fort. Der Zug naht. Adolf Hitler und seine Getreuen von 1923 kommen anmarschiert, ohne Klang, ohne Musik, nur das Heilrufen ist wie Orgelbrausen. Hinter der Blutfahne von 1923 schreitet der Führer in mitten seines Gefolges im schlichten Braunhemd, barhäuptig, ohne Polizeisicherheit. Worte können die Empfindungen nicht beschreiben, die man in diesem Augenblicke hatte, als man dem Führer beim Vorbeischreiten in die Augen schauen durfte. Man kann nur sagen, mit diesem Mann ist Gott im Bunde. Im Zuge selbst marschierten die Teilnehmer des ehemaligen Stoßtrupps „Hitler", des Bundes Oberland, des Freikorps Roßbach und anderer Kampfbünde. Au Backe, waren da verwegene Kerle mit Schmiß und Haltung drunter.

— Das also ist die alte Garde! — Nach Beendigung der Feier schlängeln wir uns zur Feldherrnhalle durch, um die historischen Stätten und das Ehrenmal der Blutopfer in Augenschein zu nehmen. In der Residenz ist eine Ausstellung, die druch Bilder und Belege die ersten Tage der nationalsozialistischen Erhebung zeigt. Von da zogen wir zum braunen Haus. Wieder treffen wir tausende von Menschen an, die es umlagern. In Sprechchören hallt der Ruf: „Wir wollen unseren Führer sehen". Gegen 4 Uhr ließ er sich auch dann auf dem Balkon sehen. Das war ein Heil und Hallo, wie es nicht zu beschreiben ist. Für viele, die Hitler zum ersten Mal sahen, das bedeutendste u. glücklichste Ereignis in ihrem Leben. Weiter weg hörten wir die Vereidigung der 8000 bayerischen Bürgermeister, die mit dem folgenden Wortlaut des Schwures wiederholt sei: „Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich das mir anvertraute Amt nach bestem Wissen und Können im Sinne des Führers gewissenhaft leiten werde, daß ich ein treuer Sachwalter meiner Gemeinde sein werde, daß ich das Amt unparteiisch und gerecht gegen jedermann ohne Rücksicht auf Namen und Stand führen und keinen Unterschied machen werde zwischen Reich und Arm, daß ich der Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zur Geltung bringen werde, daß ich Führer und Betreuer der Jugend sein werde, daß ich mich mit Hab und Gut und Blut einsetzen werde für Volk und Vaterland, so wahr mir Gott helfe". Wir sind befriedigt über diese Ordnung im nationalsozialistischen Staate.

Der Abend sah die alten Kampf- und Parteigenossen, in den überfüllten Sälen der Bräukeller. Flotte volkstümliche Musik sorgte für echte deutsche Fröhlichkeit. Wo Sachsen und Hessen miteinander eiferten, hauten die Westfalen mit ihrem Westfalenliede dazwischen. Alles ein einig Volk von Brüdern.

Am Freitag waren wir im Tierpark und im deutschen Museum, bereicherten da unser Allgemeinwissen. Samstag morgen brachte uns der Zug wieder heim. Des Abends hatten wir noch die Freude, die Kundgebung der Bünder Bevölkerung für Freiheit und Frieden des deutschen Volkes im Schützenhof mitzuerleben. Wenn wir zum Schluß München mit Nürnberg vergleichen, dann war Nürnberg mehr fröhlich aufmunternd; München mehr ernstlich aufrüttelnd.

Von München werden wir die Leibgard des Führers und die des Ministers Göring nie vergessen, weil es sich um ausgesuchte Reckengestalten handelt und die als rassische Vertreter des deutschen Volkes uns Vorbild bleiben. — —

Ernst Moldenhauer, Bünde i. W.

„Am 21. November

sprechen der Reichsführer Dr. Krummacher und die Referentin für Frauen fragen Frau Paula Siber in der Westfalenhalle in Dortmund zu den Frauen aus Westfalen und Lippe.

Ein Tag Erholung und Freude

Wer viel und angestrengt arbeitet, hat auch ein Recht auf Erholung, Abwechslung und Ausspannen. Das ist eine Notwendigkeit, um neue Kraft für weitere Arbeit zu sammeln. Ein solcher Tag der Erholung und Freude wird für jeden der Turn-Werbetag „Treu unserem Volke" am nächsten Sonntag sein. Er beginnt um 11 Uhr mit dem Festakt im „Helipa." Wir sehen hier den großen Stuttgarttilm. Eine Symphonie aus Kraft und Licht und deutschem Willen, das hohe Lied von der Harmonie zwischen Körper und Geist — das ist der Film der Deutschen Turnerschaft von ihrem einzigschönen Stuttgarter Turnfest, so schrieb eine Berliner Zeitung. —

Die Massenfreiübungen des blauen und des weißen Feldes vor ihrem Kanzler, und die prächtigen Leistungen der Leichtathleten vor allen Dingen die vollendeten Kunstübungen an den Geräten Reck und Barren werden immer wieder zu neuem Erstaunen und Beifall hinreißen.. Der Laie wird auch durch die Zeitlupenaufnahmen einen genauen Einblick in die schwierigen und komplizierten Uebungen erhalten. Keine sen herrlichen Film versäumen. —

Nicht zu vergessen sind auch die Musterturnerinnen aus Hannover. Der Turnklub Hannover zählt nicht zu Unrecht zu den 3 besten Turnvereinen Deutschlands. Herford wird also hier vollendetes Können sehen. —

Auch am Nachmittag im Schützenhofe werden die Musterturnerinnen nach Möglichkeit noch einige Einlagen geben. Sonst ist der Nachmittag der Turngemeinde selbst und ihren besten Turnerinnen, Turnern u. Fechtern vorbehalten. Die schnell aufeinander folgenden Vorführungen werden einen denkbar guten Einblick in die Arbeit der Turngemeinde und eine Probe der 1. Kunstturnriege bei Freiübungen und am Reck geben. Der Abend ist ausgefüllt mit Deutschem Tanz bei einer guten Kapelle. Es ist ein Abend, der wenig kostet. (Karten für alle Veranstaltungen 1,20 Mk. und Karten für die einzelnen Veranstaltungen 0,75 und 0,50 Mk. Niemand lasse sich diesen schönen Tag nehmen. Karten sind im Vorverkauf im Schuhhaus Tscheche, Lübberstraße, zu haben.

Was Langenberg sendet:

Mg. 17. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: A. Glucker: Leibesübungen (1). * 6.45: Hans J. Reinarz: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Von Köln: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. * 11.00: Von Köln: Engl. Schulfunk. Die Amtseinführung des Londoner Oberbürgermeisters. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln: Unterhaltungskonzert. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln: Mittagskonzert. Die fröhlichen Fünf. * 14.30: Von Köln: Musik auf Schallplatten. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Köln: Nachmittagskonzert. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 18.00: Von Köln: Englischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Köln: Warum Familienforschung? * 18.35: Von Köln: Männerchöre. Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Ludwig-Spohr-Stunde. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: Eduard Künneke dirigiert eigene Werke. Rundfunkorchester. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht. * 22.40: Von Köln: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). * 23.00: Von Köln: Nachtmusik und Tanz. Orchester und Tanzkapelle des Westdeutschen Rundfunks. * 24.00—1.00: Von Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes. Meister Eckhart, der Verkünder des deutschen Gottes.

Oeffentliche Mahnung. —

Folgende vom 1.—15. November d. Js. fällig gewordenen Abgaben werden hiermit öffentlich angemahnt.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer, Gewerbesteuern und Berufsschulbeiträge, Hundesteuern, Grundstücksentwässerungs- u. Müllabfuhrgebühren, Straßenreinigungsbeiträge, Schulgelder für Gymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum und Mittelschule, Kirchensteuern für die Neustädter-, Radewiger-, Stiftberger-, Reformierte- und Katholische Gemeinde und die Bürgersteuer für die Monate Oktober bis Dezember 1933.

Gefolgschaftsappell der Hitler-Jugend.

Am Freitag, den 15. November findet um 20 Uhr ein Appell der Gefolgschaften 1 und 2 II/158 im Hitlerjugendheim Salzuflerstraße statt. —

NS.-Frauenschaften. —

Am Dienstag den 21. November, findet in der Westfalenhalle Dortmund die erste große Kundgebung des deutschen Frauenwerkes statt. Es sprechen zum ersten Male vor der geeinten Frauenwelt Westfalens und Lippes: Der Reichsführer Pg. Dr. Krummacher und die Reichsreferentin im Innen-Ministerium Pgn. Frau Paula Siber.

Alle Frauen und Jungmädchen sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Es ist Pflicht jeder nationalsozialistischen Frau daran teilzunehmen um die Kundgebung zu einer machtvollen zu gestalten. —

Die Anmeldungen sind bis Sonnabend den 18. November in der Geschäftsstelle der NSDAP., Brüderstraße abzugeben. Fahrpreisermäßigung bis zu 75 Prozent.

Landkreis

Winterhilfe in der Gemeinde Spenge.

Die Sammlung aus dem Eintopfgericht hat die stattliche Summe von 221,75 Mark ergeben. Hinzu tritt das Aufkommen aus einer Nachtragssammlung für alle diejenigen die bei der ersten Sammlung nicht betroffen waren mit 7,80 Mark. Zusammen 229,55 Mark. Die erste Sammlung am 1. Oktober hat den Betrag von 179,35 Mark erbracht. Weiterhin hat am 12. November eine Straßensammlung stattgefunden. Gesammelt sind 129,80 Mark. Von einer Einzelperson wurden weiter gespendet 30 Mark. Zusammen 159,80 Mark.

Die vorstehenden Ergebnisse zeigen, daß die Bevölkerung der Gemeinde Spenge den Sinn des WHW. erfaßt hat.

Allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie Spendern sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. —

Lenzinghausen. Auch hier war die Wahlbegeisterung groß, da mit Ausnahme der Schwerkranken sämtliche Wahlberechtigte zur Urne gingen. Es wurden abgegeben zur Reichstagswahl 847 gültige Stimmen, 173 ungültige, 39 unbeschriebene, zum Volksentscheid 844 Ja-, 177 Nein- und 38 ungültige Stimmen.

Falkendiek. Als ein Bauer aus Falkendiek mit seinem Gespann vor dem Löhner Bahnhof hielt, gingen die Pferde plötzlich durch und rasten die Straße nach Löhne Ort herunter. Hilfsbereite Passanten konnten die Pferde wieder einfangen. Der Wagen wurde arg beschädigt.

Kirchlengern. Die Arbeitsverhältnisse in der Zigarrenbranche sind zurzeit im hiesigen Gebiet als günstig zu bezeichnen. Sämtliche Betriebe sind beschäftigt; zum Teil im stärksten Maße.

Zusammenstoß. —

Kirchlengern. Auf der Provinzialstraße in der Nähe des Gutes Steinlake ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Der Wagen kam mit Zertrümmerung der Windschutzscheibe davon. —

Briefkasten.

Nach Lenzinghausen, Spenge, Löhne; Obernbeck und einigen anderen Orten.

Berichte über Wahlversammlungen können 5 Tage nach der Wahl nicht gut mehr aufgenommen werden.

An mehrere Dichter.

Für Sie gilt auch das in der gestrigen Ausgabe — im Briefkasten — Gesagte. Es geht nicht anders, wenn der WB. nicht zu einer Gedichtsammlung werden soll.

Heil Hitler!

Geschäftliches

Lehrgeld, das sich die junge Hausfrau ersparen kann —

wenn sie sich den Rat und die Erfahrung anderer zunutze macht. Für Wäsche und Haushalt ist und bleibt Dr. Thompson's Schwan-Pulver in dem roten Paket unübertroffen. Schwan-Pulver ist gut, preiswert und sparsam. Wer Schwan-Pulver verwendet, kann nicht besser, billiger und leichter waschen, schrubben und putzen. Warum erst eine große Zahl anderer Mittel versuchen? Ueber 50 Jahre Erfahrung beweisen die Güte von Dr. Thompson's Schwan-Pulver.



Aufruf!

Nachdem die „Deutsche Bühne" nunmehr in Herford fest verwurzelt ist, soll auch die Jugend zu ihrem Recht kommen und die

Deutsche Jugendbühne

gestaltet und für sie geworben werden.

Herforder Jungen und Mädchen

die Ihr das 12. Lebensjahr erreicht habt, Ihr alle sollt Euch freuen und begeistern an den großen Werken unserer besten Dichter. Deutscher Geist, der aus diesen Kunstwerken strahlt, wird Eure jungen Seelen formen und gestalten!

Die schönsten Dramen sollen in möglichster Vollkommenheit auf der Bühne dargestellt werden.

Laßt Euch zum Geburtstag oder zu Weihnachten eine Reihe von Eintrittskarten für die vorgesehenen v i e r Vorstellungen der Jugendbühne schenken! Eine solche Reihe kostet nur 1,40 RM, für die dann folgende Werke in Aussicht genommen sind:

Des Königs jüngster Rekrut . .	**Andermann.**
Andreas Hollmann	**Kaerpel**
Minna von Barnhelm	**Lessing.**
Biurslui	**Decius.**
Die Gräfin von Enger	**Hedwig Müffelmann**

Aenderungen im Spielplan vorbehalten.

Wir machen Euch die Bezahlung sehr leicht: Sie kann in vier Raten erfolgen, indem vor jeder Vorstellung 0,35 RM gezahlt werden. Uebertragung der Karten ist möglich, so daß Ihr zu mehreren einen Platz mieten könnt.

Darum überlegt es mit Euren Eltern und entschließt Euch schnell, damit wir bald beginnen können.

Eure Lehrer werden Euch über alle Einzelheiten genaue Auskunft geben. Die Plätze werden ausgelost.

Kruchten,
Ortsgruppenleiter der Deutschen Bühne.
Horstbrink,
1. Vorsitzender der Jugendbühne.



Suppen, Soßen, Gemüse, Salate, Fischgerichte werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI's Würze

Minden -- Lübbecke

„Für das Volk, durch das Volk"

Aufruf der Hitlerjugend zur Nagelung am 19. 11. 1933

Das ist der Aufruf zur Nagelung am 19. November, der jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau zugerufen wird. Im Auftrage des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung wird am 19. November in allen deutschen Städten und Dörfern, auf allen Plätzen ein Wappenschild, das Abzeichen der Hitler-Jugend, zu Gunsten des Winterhilfswerkes genagelt. Der Reinertrag wird dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt.

So wie im ganzen Deutschen Reich, so findet auch hier in Minden die Nagelung an drei Stellen der Stadt, auf dem Adolf Hitler-Platz, an der Oberrealschule und am Staatsbahnhof von 9—17 Uhr statt. Für die Benagelung des Wappens sind 425 schwarze und 1036 silberne Nägel erforderlich, die an den vorgelochten Stellen einzuschlagen sind. Jeder Nagel wird mit 5 Pfg. bewertet.

Die Mindener Bevölkerung wird gebeten, die Hitler-Jugend in dem gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte zu unterstützen und dieses Werk zu fördern. Es ergeht hiermit an jeden deutschen Volksgenossen der Ruf, sich am 19. November 1933 von 9—17 Uhr zu den Nagelungsstellen zu begeben und 5 Pfg. für einen Nagel zum Besten der Winterhilfe zu opfern.

Heil Hitler!
gez. W. v. List.

Die Grenzen der Bauernarbeit.

Die berufsständische Gliederung des arbeitenden, schaffenden deutschen Volkes wirft naturgemäß neben den Fragen des inneren Aufbaues der einzelnen Berufsstände auch die der Begrenzung gegenüber anderen Berufs- und Wirtschaftsständen auf. Infolge der allgemeinen Ziel- und Planlosigkeit in der Wirtschaftsführung des letzten Jahrzehnts sind oft, nicht selten freilich auch aus einer gewissen Notlage heraus, Grenzeinbrüche versucht und auch ausgeführt worden. Diese Grenzverletzungen verstärkten dann nur zu häufig die wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze im alten Deutschland und damit den Geist des Klassen- und Standesdünkels.

Hier heißt es nun neue Grenzen zu ziehen, die Grenzpfähle zwischen den Berfsständen klar kennenzulernen und damit alle Momente auszuschalten, die in der nun überwundenen Epoche des Kampfes der Berufs- und Wirtschaftsstände gegen- und untereinander jeden Gedanken an volklicher Gemeinschaftsarbeit totschlugen. Daß diese Grenzfestlegungen das Ende manches klassen- und kampfbewußten Syndikus bedeuten werden, hat Reichsernährungsminister Darre besonders für das von ihm betreute große und umfassende Gebiet des Reichsnährstandes mit kaum zu übertreffender Deutlichkeit mehrfach zum Ausdruck gebracht.

Wie weit dieser Gedanke der Befriedigung der Berufsstände schon heute vorgeschritten ist und wie stark er zum Ausdruck kommt, ist einer Veröffentlichung des Kreisbauernführers Bodo Wisch aus Otterndorf zu entnehmen. Der genannte Bauernführer verbietet das sogenannte „Auspfunden" von Schlachttieren und damit eine Tätigkeit, die stets vom Fleischergewerbe, das gezwungen ist, sämtlich Lasteno und Gebühren des Gewerbes zu tragen, als unlauterer Wettbewerb empfunden worden ist.

Es soll hier nicht die starke Unterstreichung dieses Vorgehens des Kreisbauernführers für das deutsche Fleischergewerbe hervorgehoben werden. Es ist selbstverständlich, daß die Stellungnahme des Bauernführers die volle Anerkennung des Fleischergewerbes findet, wobei ihm bestätigt wird, daß das deutsche Fleischergewerbe volles Verständnis für die Notlage der Landwirtschaft habe, aus der heraus der Gedanke des Ausschlachtens bezw. des Auspfundens s. Zt. nur entstehen konnte. Daneben wird jedoch ein Bekenntnis zur Arbeit des Bauernbefreiers Darre laut, der auch hier die Epoche des „Auspfundens", d. h. eine falsche Politik wirtschaftlicher „Selbsthilfe" abgeschlossen hat. Durch die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Bauernarbeit im Schlachtvieh- und Schweinemaststall hat Reichsminister Darre auch hier, wie die Bekanntmachung des Bauernführers in Otterndorf zeigt, für eine zielklare Begrenzung auf wirkliche Zucht- und Mastleistung, d. h. auf Bauernarbeit, die Wege freigemacht. D.D.C.

Stadtnachrichten

Die Organisation der Berufsmusiker.

Die Aufklärungsversammlung des „Verbandes Deutscher Theaterangestellten u. ä. Berufe" für Berufsmusiker am Montag, 13. November bei Steinmeier, Marienstraße, war wirklich eine Massenversammlung der Musiker, Hohe Anfahrt auf die Gesamtheit. Beide Anschauungen vom Staat mußten sich zum Schaden des Volkes auswirken. Der Nationalsozialismus hat aus beiden gelernt. Er sieht im Volk den Mittelpunkt allen Geschehens. Der Staat ist nur die Form, in der sich das Volkstum zu entwickeln hat. Auch der Begriff des Volkes ist ein anderer geworden. Volk ist nicht, wie man früher wohl meinte, die Gesamtheit aller Menschen, die zufällig auf einem Teil der Erdoberfläche zusammenleben, sondern **Volk ist Blutes- und Rassengemeinschaft.** Auf dieser Erkenntnis baut sich der nationalsozialistische Staat auf.

Der Redner kam sodann auf das Verhältnis des Reiches zu den Ländern im neuen Staat zu sprechen: Durch die Einsetzung von Reichsstatthaltern in den einzelnen deutschen Ländern hat Adolf Hitler in genialer und doch so einfacher Weise das jahrhunderte alte Problem der Reichseinheit gelöst. Was Bismarck begonnen hat das hat Hitler vollendet. Die Einheit des Deutschen Reiches ist hergestellt. Freilich wird es im einzelnen noch manches auszubauen geben. So werden die kleinen Zwergstaaten von der Landkarte verschwinden müssen. Aber es wäre falsch, auf eine Gebietseinteilung überhaupt zu verzichten und den landsmannschaftlichen Charakter der einzelnen Gegenden völlig zu verwischen.

Der Redner streifte dann noch kurz die Frage der Staatsform im neuen Reich. Es ist müßig, sich über die Vorteile und Nachteile der einzelnen Staatsformen zu streiten, im Grunde ist es ganz gleich, welch Staatsform wir haben. Nicht auf die Form kommt es an, sondern allein darauf, daß jeder Deutsche vom Führer bis zum letzten Volksgenossen von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß er nur ein Glied der großen Gemeinschaft ist, und daß jeder nach dieser Erkenntnis handelt.

Die Zuhörerschaft dankt durch reichen Beifall dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Nach Verlesung eines Schreibens der Gauleitung Westfalen-Nord schloß die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied.

—Wi—

N.S.K.K.

Den NSKK.-Kameraden zur Kenntnisnahme, daß entgegen umlaufenden Gerüchten ihnen die Verfügung über ihre Wagen durch die Mitgliedschaft nicht entzogen wird.

NSKK.-Bezirksführung
im Bereich der Standarte 15.
Dr. Schnautz, Bezirksführer.

Jahresfest des CVJM. am 1. Advent.

Der Christliche Verein junger Männer hätte vor, sein diesjähriges Jahresfest (das 77.) am 19. 11. 1933 zu begehen. Wegen der Veranstaltungen an diesem Tage hat sich der Vorstand entschlossen, das Fest auf den 1. Advent, 3. Dezember, zu verschieben. Auf dieses kommen wir später noch zurück.

Spende für die nationale Arbeit.

Der Pensionär-Verein Minden gab als Spende für die Förderung der nationalen Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 25 RM.

Die Rechtsgrundlagen des „Dritten Reiches".

Versammlung der Ortsgruppe Minden, Beamten-Abteilung der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter Pg. Stahlsmeyer eröffnete die Versammlung. Nach der traditionellen Begrüßung der im Saale befindlichen Hakenkreuzfahne durch die Anwesenden sprach er über den Ausgang der Volksabstimmung und Wahl und knüpfte daran die Hoffnung, daß in Zukunft alle Beamten Mindens, auch diejenigen, die nicht zur Partei und Fachschaft gehören, an den Beamtenversammlungen teilnehmen werden.

Darauf ergriff Pg. Assessor Dr. Krieg das Wort zu dem Thema: „Die Rechtsgrundlage des Dritten Reiches". Er führte in seiner Rede ungefähr folgendes aus:

Noch ist die Welt erfüllt von dem gewaltigen Erlebnis des 12. November. An diesem Tage hat das deutsche Volk gezeigt, daß es nicht mehr eine verführte, urteilslose Masse ist, sondern ein politisch reifes Volk. Aber noch gibt es kein Ausruhen, sondern sich auf sein Volkstum besonnen hat, dern es gilt, weiter zu arbeiten, bis auch der letzte deutsche Volksgenosse von dem Gedankengut des Nationalsozialismus durchdrungen ist. —

Gerade die Beamtenschaft ist dazu berufen, in weitem Maße für die Ausbreitung der nationalsozialistischen Idee zu wirken und zu werben, denn der Beamte ist Diener der Allgemeinheit, Diener des Staates.

Staat ist kein Begriff, den man mit einem Satz umreißen kann, sondern Staat ist etwas Lebendiges, das sich ändert, wie sich die Anschauungen der Menschen ändern. Drei Dinge machen den Staat aus: das Staatsgebiet, das Staatsvolk und die Staatsgewalt. Diese drei Grundelemente des Staates wechseln in ihrer Stellung zueinander. Bald steht das eine im Mittelpunkt, bald das andere. Es gab eine Zeit, in der der Staat in der Person des Herrschers verkörpert war. Es war der Absolutismus, der seinen markantesten Vertreter in Ludwig 14. fand, der von sich sagte: Ich bin der Staat! Es gab eine andere Zeit, die den Staat in die Rolle eines Nachtwächters drängte, die Zeit der individualistischen Weltanschauung. Jetzt galt der Einzelne, das Individium aller, ohne Rücksicht auf die Gesamtheit. Beide Anschauungen vom Staat mußten sich

Landkreis

Hille. In diesen Tagen wohnte die Familie von Behren ununterbrochen 50 Jahre in dem Heuerlingshause des Landwirts Meyering Nr. 20. Vermieter und Mieter sind in diesen 50 Jahren ohne Reibungen miteinander auskommen. Auch die ersten Nachkriegsjahre mit ihrer oft maßlosen Aufhetzung des einen Standes gegen den anderen ließen die beiden Partner völlig unberührt. Ein solch langes ungetrübtes Mietsverhältnis stellt gewiß beiden Teilen ein gleich gutes Zeugnis aus. Die Alten, die seinerzeit das Pacht-Verhältnis miteinander eingingen, schlummern längst unter dem grünen Rasen; in beiden Häusern wächst seitdem die dritte Generation heran, die bestrebt ist, das schöne Erbe der Väter in gleicher Weise in Ehren zu halten. Wir beglückwünschen Pächter und Verpächter zu ihrer 50jährigen schönen Gemeinschaft und verbinden damit den Wunsch, auf ein weiteres harmonisches Auskommen miteinander, wofür allerdings die verflossenen 50 Jahre Gewähr bieten dürften.

Heimsen. Seit einiger Zeit wütet hier ein Fuchs unter dem Geflügel der Einwohnerschaft. Mehrere Hühner, Enten und Gänse fielen ihm bereits zum Opfer.

Quetzen. An der hiesigen Volksschule wurde der bisher aushilfsweise beschäftigte Schulamtsbewerber Hemeier jetzt fest angestellt.

Barkhausen. Einem hiesigen Einwohner wurde von einem unbekannten Täter eine Geldbörse mit einem größeren Betrag aus der Wohnung gestohlen.

Die deutsche Kultur vor neuem Anfang.



Die Eröffnung der Reichskulturkammer in der Berliner Philharmonie. Der Kanzler und Dr. Goebbels, der Präsident der Kammer, begeben sich zu dem feierlichen Akt, begrüßt von den übrigen Mitgliedern des Kabinetts.

Wenn jeder gibt



wird jeder haben

Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16644. Dr. Alfred Meyer.
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen-Nord Gelsenkirchen.

Petershagen. Am Sonntag, den 19. 11. wird der Geburtstag Martin Luthers auch hier festlich begangen werden. Nach dem feierlichen Gottesdienst in der Kirche, an dem auch der Kirchenchor mitwirkt, wird draußen vor dem Amtshaus, wo vor 50 Jahren die Lutherlinde gepflanzt wurde, um die nun auf Veranlassung der „Deutschen Christen" ein neues Gitter mit Inschrifttafel aufgestellt wird, eine öffentliche Feier stattfinden. Nachmittags ist in Helfterholz um 4.30 Uhr in der Turnhalle eine kleine Nachfeier, für die dann die Bibelstunde am Mittwoch abend ausfällt.

Todtenhausen. Ein „freudiges Ereignis" stellte sich am Mittwochmorgen für die Schüler der hiesigen Volksschule, soweit sie in dem neuen Schulgebäude untergebracht sind, ein. Noch vor Beginn des Unterrichts platzte der Kessel der Zentralheizung, sodaß die Schulräume kalt blieben. Der Unterricht mußte für die betreffenden Klassen deshalb auf zwei Tage ausfallen.

Lohe. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Detmolderstraße, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 7jährige Sohn des Arbeiters Göhner war noch während der Dunkelheit auf der Straße, als ein Lastwagen aus Diotho die Straße von Exter herunterkam. Der Anhänger geriet infolge der Nässe ins Rutschen und erfaßte das Kind, das zu Boden geschleudert wurde. Der Tot trat kurz nach dem Unfall ein.

Aus Jörns-Schwab

„Rassenhygienische Fibel

Alfred Metzner Verlag, Berlin SW. 61. Preis Halbleinen RM. 2.20.

Du mußt später der Vater oder die Mutter von mindestens vier Kindern sein, sofern Du zur Wohlgeborenheit berufen bist. Das bedeutet, Du mußt für sie restlos schaffen, Du mußt für sie arbeiten. Es ist eine schwere Pflicht, die Du damit zu erfüllen hast und ein großes Opfer, das von Dir verlangt wird, weil Du auf manches Wohlleben, das Dir wünschenswert erscheinen möchte, verzichten mußt. Aber wenn es auch sauer und hart ist, es ist das mindeste, was Dein Volk von Dir erwarten kann und muß. Es ist eine unerbittliche Forderung — und es gibt kein Verdienst um Dein Volk, das Dich von dieser allgemeinen Pflicht befreien könnte.

Du hast dafür keinen Lohn, es sei denn die Freude, die Eltern an ihren Kindern haben. Wisse aber auch, daß die Pflichterfüllung, hinter der kein Lohn steht, das einzige ist, das den Menschen glücklich machen kann.

Mindener Beobachter

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 29

Annahme von Berichten, Anzeigen und Abonnements. —

Bad Oeynhausen und Umgegend

Herrn Dr. med. Bischoff wurde in Anerkennung seiner langjährigen uneigennützigen Arbeit fürs Rote Kreuz das Verdienstkreuz 2. Klasse des Roten Kreuzes verliehen. —

***

Ein neues Gesicht erhält jetzt der Parkteil zwischen der Katholischen Kirche und dem Badehaus 4. Der dort parallel zum Badehause durchführende Weg wird beiderseits mit Bruchsteinen eingefaßt und so harmonisch an die Trockenmauer vor dem Kurmittelhause angegliedert. —

***

Volksmissionswoche.

Rehme. Im Eschentor bei Wiese sprach am Montag Volksmissionar Hunke über das Wollen der Kirche im Nat.soz. Staate. Die große Linie wurde gezeigt, die die bindungslosen Menschen der Renaissance zum Materialismus führte. Dagegen sah Luther den wirklichen Menschen und stand damit in Schuldverhaftung vor der absoluten Wirklichkeit, vor Gott. Wir haben auch die Gabe des Volkstums nicht genug geachtet.

Ein freimütiges Bekenntnis ist männlich, und göttliche Vergebung gibt Stahl in die Seele. Die Kirche soll den Willen Gottes sagen, soll trösten, zurechtweisen und fürbitten, soll Sinn und Ewigkeitswert ins Leben bringen. —

Bergkirchen. In dem benachbarten Oberlübbe entstand in der Herberge eine Schlägerei. 2 Obdachlose stritten sich um eine Decke. Dabei zog einer der beiden eine Scheintodpistole und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab. Die auf die Hilferufe herbeieilenden Nachbarn stellten fest, daß er schwer verletzt worden war. Der Schießlustige wurde festgenommen, während der Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er ist auf einem Auge erblindet.

Nah und Fern.

Der Hessen-Nassauische Bauernstand in Frankfurt.

Reichsstatthalter Sprenger und Landesbauernführer Dr. Wagner über den Nährstand.

Frankfurt a. M., 15. Nov.

Im Bürgersaal des Rathauses zu Frankfurt a. M. fand am Dienstagnachmittag die erste Sitzung des Hessen-Nassauischen Bauernstandes statt. Die Tagung, der Reichsstatthalter Sprenger, der hessische Staatsminister Jung sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden beiwohnten, ging in feierlicher Form vor sich. Oberbürgermeister Dr. Krebs hielt die Begrüßungsansprache.

Hierauf ergriff Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger das Wort, der u. a. ausführte: Das Werden des Reichsnährstandes habe in dem Werden der NSDAP. seinen Ursprung gefunden. Er sei einer der ersten Stände, der praktisch die politischen Richtlinien der Partei und der auch zuerst die Ueberbrückung der Mainlinie in die Tat umgesetzt hat. Die Entwicklung in dieser Hinsicht sei noch nicht zu Ende. Dem Führer müsse es aber vorbehalten bleiben, die endgültige Regelung zu treffen. Ich werde, so erklärte der Reichsstatthalter, es niemals zulassen, daß von irgend einer Seite vorgegriffen oder auch nur Forderungen gestellt werden. Der Führer wurzelt im Volk und so, wie er es anordnen wird, wird es gerecht sein und von uns anerkannt werden.

Die Zeichen eilen manchmal voraus, so am Sonntag, wo die Jugend in Begeisterung die Grenzen zu überbrücken versuchte, so wie es sich eben die Jugend auslegt. Wie oft ist in der Vergangenheit eine Dummheit der Jugend zum Ausgang einer politischen Richtung geworden. So wollen wir auch darin ein Zeichen sehen des richtigen Weges. — Der Reichsstatthalter übertrug hierauf die Führung des Reichsnährstandes im Rhein-Main-Neckargebiet dem Landesbauernführer Dr. Wagner.

Aufruf zum Tag der Jugend am 19. November.

Gelsenkirchen, 14. Nov. Kaum hat das deutsche Volk sich einmütig zu seinem Führer und Kanzler bekannt, kaum hat das deutsche Volk diesen Beweis seiner Einigkeit gebracht, da tritt die deutsche Jugend heraus aus dem Getriebe des Alltages, um dem Führer einen Beweis davon geben zu wollen, daß er sich zu jeder Zeit auf die nachfolgenden Generationen, die Erben seiner Arbeit und Errungenschaften, verlassen kann. Der neunzehnte November ist zum „Tag der Jugend" proklamiert. An diesem Tage ruft die deutsche Jugend unter der Führung der Hitlerjugend zum Kampfe gegen Hunger und Kälte auf. An jeden deutschen Volksgenossen wird die Jugend herantreten mit der Aufforderung, ihre große Arbeit im Winterhilfswerk tatkräftig zu unterstützen. Der deutsche Volksgenosse soll durch seine Mithilfe an der Arbeit der deutschen Jugend die Grundlagen für das Heranwachsen des kommenden kerndeutschen Geschlechtes wesentlich erweitern helfen. Dies kann er am besten dadurch, daß er am „Tag der Jugend" den Kampf der Jugend gegen Hunger und Kälte tatkräftig unterstützt.

Erpressungsversuch an einem Hüttendirektor.

Duisburg, 13. Nov. Der in Oberhausen wohnende Hüttendirektor a. D. Kalthoff erhielt vor einiger Zeit ein Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, an einer an einem Zaun gelegenen Stelle eines Gartengrundstücks 70 Mk. zu hinterlegen. Für den Fall, daß die geforderte Summe nicht bezahlt würde, drohte der Briefschreiber an, daß es eine Leiche geben würde. Der Empfänger übergab das Schreiben der Kriminalpolizei, die den Absender gerade in dem Augenblick abfaßte, als er von seinem Rade sprang, um sich zu dem Zaun niederzubeugen. Es handelt sich um den Ackergehilfen Mund aus Oberhausen, der nunmehr von der Duisburger Strafkammer wegen dieser Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

5000 Mark unterschlagen und verjubelt.

Köln, 14. Nov. Die Polizei nahm den Reisenden einer hiesigen Firma der Lebensmittelbranche fest. Der Verhaftete hatte innerhalb 10 Monaten eine Summe von über 5000 Mark unterschlagen und das Geld für sich in Vergnügungslokalen verbraucht.

Kunstausstellung des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Hier wurde am Mittwoch nachmittag die erste Kunstausstellung für deutsche Kultur eröffnet. Etwa 170 Arbeiten sind im Damen- und Herrenzimmer des Kurhauses untergebracht. Mit 70 Blättern Zeichnungen und Radierungen die das Mindener Heimatmuseum zur Verfügung stellte, ist der bedeutende Maler und Zeichner Hermann Braun (gestorben in Hausberge 1908) vertreten. Aus dem Bielefelder Museum stammen die drei Arbeiten von Karl Löwe, die die germanische Vorgeschichte illustrieren, und zwar „Der Einbruch der Germanen in unsere Heimat", der in die vorgeschichtliche Landschaft zwischen der Westfälischen Pforte und Rehme hineinverlegt ist und eine Breite von etwa 4,5 Meter hat. Eine „Urnenbeisetzung im alten Germanien" weist auf die neuausgestellte Arbeit „Kampf um die Wallburg", eine Kohlearbeit, hin. Aus diesen beiden Arbeiten spricht die Seele der Altvordern zu uns, Krieg und Schmerz, Verteidigung der Heimat und Trauer um Verluste sprechen hier zu uns. Löwe, der eine Zeit in Brasilien verbrachte und aus Heimweh wieder nach Deutschland zurückkehrte, wurzelt mit seiner ganzen Seele im Germanentum, deshalb dürften gerade diese Arbeiten viel Anregung bieten. Auch mit Aquarellen aus der Kriegsgefangenschaft tritt L. an die Oeffentlichkeit. Der Mindener Ernst Höfener ist in Minden-Ravensberg und darüber hinaus kein Unbekannter mehr; mit vier Oelgemälden aus der deutschen Heimat und 20 Aquarellen und Graphiken tritt er hervor, jede Arbeit spricht für sich. Karl Hirdt, als der Jüngste unter ihnen, bringt Temperaarbeiten, Radierungen und Zeichnungen zur Schau. Er ist noch ein Ringender, bringt aber schon seinen Gestaltungswillen einheitlich zum Ausdruck. Die Ausstellung ist von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Eintritt 30 Pfg. Schüler bezahlen bei Führung durch den Lehrer 10 Pfg. Erwerbslose haben wochentags bei Vorzeigung ihrer Erwerbslosenkarte freien Eintritt. —

Winterhilfe

Sonntag, den 19. November

Benageiung der Wappen der Hitlerjugend

auf dem Adolf-Hitler-Platz, Oberrealschule, Staatsbahnhof von 9 bis 17 Uhr

Preis pro Nagel 5 Pfennig

Gesamt-Ertrag für die Winterhilfe

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase

Verantwortlich

für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

(21

Das Quartal war aller vierzehn Tage. Aber Frau Appelschroth beschönigte die Schwäche ihres Gatten gern.

Marga mußte ein wenig lachen.

„Ja, getroffen habe ich ihn. Und sein Quartal hat er auch. Wenn Sie ihn wiederhaben wollen, dann müssen Sie zu Frau Schön schicken!"

„Ach, was liegt an so 'n Mann?" sagte Frau Appelschroth grimmig. „Wenn er bei der Schön sitzt, dann mag er man sitzen. Da ist er noch am besten aufgehoben. Die versteht's besser mit ihm als ich."

Und mit tief erbostem Gesicht fügte sie hinzu:

„Die hat nicht so 'n weiches Herz. Unsereins ist noch immer viel zu gut zu so einem. — Merken Sie's sich, gnäd'ges Fräulein, die Männer taugen allzusamt nischt Besonderes. Mein Mann ist doch sonst 'n guter Mann, aber wenn er sein Quartal hat, ist nischt zu wollen."

Da blieb ja für die guten Stunden nicht mehr allzuviel übrig, dachte Marga, sich an die Kürze des Appelschrothschen Quartals erinnernd.

Marga begann, von ihrem Büchlein ablesend, aufzuzählen, was an das Gut geliefert werden sollte. Ihr Kopf war nicht sonderlich bei der Sache.

Frau Appelschroth notierte in ein großes Buch. Abwechselnd leckte sie am Bleistift und bearbeitete mit dem anderen Ende den winzigen Knoten auf ihrem Kopfe.

„Ist das alles?" fragte sie dann.

„Jawohl!" Marga wandte sich zum Gehen.

„Ach, gnä' Fräulein, wenn Sie Appelschroth wieder treffen, auf ihrem Rückweg, sagen Sie ihm doch bloß ein Wort: Erbsen mit Schweineohren! Dann kommt er nach Hause."

„Gut! Erbsen mit Schweineohren!" lachte Marga. „Ich werde es nicht vergessen." — Frau Appelschroth grinste:

„Und wenn ich ihm die eigenen Ohren abschneiden soll, dem Swinkerl, dem!"

Als Marga nach Hause fuhr, sah sie Herrn Appelschroth an einem Zaun stehen, nicht weit vom Café Schön, und sich mit einer Schar von Staren unterhalten, die von einer Pappel zu ihm herunterschrien. Ihr Rufen klang wie: „Pfui, pfui, pfui!", und Appelschroth stand auch so da, als halte er eine Verteidigungsrede.

„Wenn man immer . . . Und man hat keene Freude sonst ...", hörte Marga ihn reden. „Und die Ollsche schimpft den ganzen Tag ..."

Marga hielt es für aussichtslos, ihn zu unterbrechen; aber sie rief doch vom Rade herunter: „Erbsen mit Schweineohren, Herr Appelschroth! Man fixing nach Hause!"

Appelschroth starrte ihr verglast nach.

Die Mittagssonne brannte heiß auf dem Wege, in der Ferne sah sie, wie das Heu auf den Wagen gepackt wurde. Sommer, Sommer! Ein Duft von überwältigendem Blühen und Reifen zugleich umfing sie. Ihre Heimat, ihre wunderschöne Heimat! Wie konnte Irene dies alles lassen wollen und in das baumleere, glühende Südafrika ziehen? Nun ja, sie liebte eben.

Marga lächelte vor sich hin.

Das Mittagessen wurde schon aufgetragen, als sie verspätet in den dunkelgetäfelten Speiseraum trat. Der Vater saß am Kopfende des Tisches im schweren, geschnitzten Stuhl. Irene gegenüber saß der junge Gutseleve Bonin, Edna neben ihm, dann der alte Inspektor Krüger.

Vater und Schwestern begrüßten sie mit: „Halle!"

„Bist ja so glühend, Mädchen!" rief der Vater.

„Der Weg ist so heiß!" erwiderte Marga.

„Was Neues?" fragte der Vater.

„Nichts Neues. Appelschroth ist betrunken, und Rießburg steht auch noch."

„Also wirklich nichts Neues!" lachte der Vater.

„Hast du niemand getroffen?" fragte Edna.

Marga streifte die Schwester mit einem kurzen Blick. Sie sah das Gespannte, beinah Lauernde in Ednas Augen und versuchte eine direkte Antwort zu umgehen.

„Oh!, doch! Halb Rießburg habe ich getroffen!" Mit einem humoristischen Ton, der fast vollständig glückte: „Die andere Hälfte von Rießburg pflegt ja hinterm Spion zu sitzen, und einen auch zu treffen, ohne daß man selbst was gesehen hat."

Der Eleve lachte jungenhaft auf. „Fürchterlich ist das, gnädiges Fräulein! Wer ein Großstädter ist, kann sich überhaupt nicht daran gewöhnen. Neulich habe ich mir in Rießburg Zigaretten gekauft. Nächstes Mal, als ich ins Städtchen kam, traf ich den Stadtsekretär von der Bürgermeisterei. Da sagte der Mensch doch gleich: Sagen Sie, lieber Bonin, Sie rauchen doch die Marke Rehmack. Ist das ein kräftiges Kraut? Ich will nämlich meine Marke wechseln. — Weiß der also schon meine Zigarettensorte."

Alle lachten. Und Irene ergänzte:

„Das ist gar nichts. Manchmal wissen die Rießburger sogar Sachen, die noch gar nicht geschehen sind."

Bonin beugte sich nun fragend zu Marga hinüber. „Anbei, gnädiges Fräulein, Sie haben doch nicht vergessen, mir meine Rehmack mitzubringen?"

„Wie?" rief sie erschrocken aus. „Gott, das habe ich wirklich vergessen!"

„Und meine Gesichtscreme?" rief Irene schnell.

„Ach, um Gottes willen, auch!" Marga errötete tief. „Und ich habe es mir doch so schön notiert. Da muß ich direkt eine Seite überschlagen haben. Aber dafür ist die Sache mit dem Kalb doppelt erledigt. Ich habe es persönlich bestellt, und Vater hat es telephonisch bestellt."

Unter Gelächter wurde der zweite Gang in Angriff genommen. Becker trug ihn auf silbernem Tablett in einer verdeckten Riesenschüssel herbei und servierte zuerst Irene. Sie nahm den kupfernen Deckel ab — eine Wolke feinen Wohlgeruchs füllte den Speiseraum.

(Forts. folgt.)